

Buerſche Zeitung

General-Anzeiger für das Emscher-Lippeland

Amteiall für den Stadtkreis Gelsenkirchen-Duer, Amt Wessertolt n. Gemeinde Polsum. Verordnungsblatt des Amtsgerichtesbezirks Gelsenkirchen-Duer-A

Geschäftsstellen. Duer, de la Chévaleriestraße 27, Fernruf 62 Duer, S. A. Sammler Nr. 30141 Selbst, Klostertstraße 13; Herr C. Offener Str. 14, Drahtanleihe; Zeitung Puertwestfalen, Postfach A. Köln 20179, Dank-Rost; Commerz- und Privat-Bank A. S. Duer, Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Unfall-Untersuchung in Höhe von 250 R. M. — bei üblichen Berufs-Unfällen nach Maßgabe der Versicherungs-Bedingungen.

Die Ozeanflieger wieder daheim

Landung von Grenaus bei Botsdam

:: Berlin, 22. Sept. (Drahtber.)
 Das Dornier-Motorsflugzeug D 1422 des
 Ozeanfliegers von Gronau, das gestern
 mittags 12 Uhr in Hamburg gestartet war,
 landete bereits um 1.30 Uhr dank der weit-
 lichen Rückenwinde auf dem Flauer See
 von wo die Flieger wegen der verfrühten
 Ankunft absichtlich erst nach einer längeren
 Pause wieder abflogen. Punkt 4 Uhr lan-
 dete das Flugzeug, dem ein Gesandter
 von Luftkassa-Großflugzeugen des Ehren-
 geleit gab, auf dem jüdischen Teil des
 Templiner Sees, von den in der Nähe be-
 findlichen Schiffen mit Sirenen begrüßt.
 An Bord des Regierungsdampfers wurde
 die Flieger von Regierungspräsident Dr.
 Jaenicke im Namen der preussischen und der
 Reichsbehörden willkommen geheißen.
 Wolfgang von Gronau dankte zugleich im
 Namen seiner Flugbegleiter Zimmer, Al-
 recht und Had für den herrlichen Empfang
 und wiederholte auch hier den Dank der
 deutschen Flieger für die Hilfe und das
 Entgegenkommen, das ihnen in Amerika
 zuteil geworden ist. Darauf entbot der
 Oberbürgermeister von Potsdam, Dr.
 Kaufner, den Fliegern den Willkomm in
 Stadt Potsdam und die Grüße und Glück-
 wünsche des Reichsverbandes heimattreuer
 Ost- und Westpreußen und überreichte von
 Gronau einen Erinnerungsbecher als A-
 denken der Stadt.

Gerüchte

um den Klieger Raab

Er kauft aus New York um Geld

✶ Krefeld, 22. Sept. (Drahtber.)
Wie unser Mitarbeiter vom Städtischen
Verkehrsamte in Krefeld erzählt, ist ein
zweites Telegramm des Fliegers Raab
aus Long Island eingetroffen, in dem er
um telegraphische Ueberrichtung von 3
Dollar und um Jubelband näher bezeich-
neten Dokumentenmaterials ersucht. Mit
diesem Telegramm dokumentiert Raab,
daß er zu geschäftlichen Zwecken in Ame-
rika weilte. Gleichzeitig wird darauf ver-
mieden, daß Raab vor seiner Abreise den
Rechtsanwalt Dr. Horster in Krefeld mit
der Vertretung seiner Rechte beauftragt
hat. Das Telegramm wurde Herrn Go-
driet in Rotterdam, einem der Gesellschaf-
ter der Rheinischen Luftfahrtindustrie G.
m. b. H., vormals Raab-Kaptein, zur
Erlaubung übermittelt. Noch in den lech-
ten Wochen hat Raab zwei Maschinen für
einen Europa-Flug fertiggestellt, die sich
durch Konstruktionsvervollkommenungen
auszeichnen. Ueber seine Amerikareise ha-
tich Raab niemandem gegenüber geäußert.
Raab gilt allgemein als geschäftlicher
Sonderling. Der ausgezeichnete, äußer-
lich brave Flieger hat wegen seines über-
legenen, manchmal herrlichen Wesens we-
nig Freunde. Wie uns versichert wird,
haben die Gläubiger, vor allem die Stadt
Krefeld, bisher keinen Strafantrag gegen
Raab gestellt.

Ein Bankräuber gefaßt?

Von den beraubten Beamten wiederkannnt

• Köln, 22. Sept. (Drahtbericht.) Der Kriminalpolizei gelang es, gestern in Aachen einen 32jährigen Arbeiter aus Eßern bei Köln festzunehmen. Er wurde nach Köln transportiert, wo er bei der Gegenüberstellung von drei Angehörigen der Forster Filiale der Kreispolizei einwandfrei als herjenige erkannt wurde, der bei dem Raubüberfall die Beamten mit dem Revolver bedrohte. In seinem Besitz wurden ca. 836 RM in solchen Wertscheinen vorgefunden, wie sie bei dem Überfall den Tätern in die Hände gefallen waren. Der Selbgenommene hatte sich in Aachen ganz neu eingekleidet und wollte nach Berlin weiterziehen. Er ist ein Freund des Autodiebes, der am vergangenen Dienstag in der Merlostraße bei dem Versuche, mit anderen Kompagnen ein Auto zu stehlen, im Verlauf der entstandenen Schererei zwischen ihnen und den Polizeibeamten festgenommen werden konnte. Es scheint sonach, als wenn die noch flüchtigen Autodiebe auch mit den Forster Raubtätern in Verbindung gestanden hätten, wenn nicht gar zum Teil mit diesen identisch seien.

Der Reichsetat ohne Boden

Es fehlen 300 Millionen für die Arbeitslosenversicherung / Erneute Beitragserhöhung und Leistungsabbau in Sicht

:: Berlin, 22. Sept. (Drahtbericht
 unserer Berl. Schriftleitung.)
 In den letzten Tagen haben die Vorgesläge,
 die die zukünftigen Stellen für die nächsten
 Beratungen des Reichstagsabteils zur Frage
 der Etatsbedingung ausgearbeitet haben, seine
 Formen angenommen. Sie werden zum
 ersten Male in der Kabinettsitzung am
 23. September nachmittags besprochen
 werden und wahrscheinlich die Regierung dann
 noch längere Zeit beschäftigen. Es handelt
 sich um die Pläne zur Deckung des Defizits
 im laufenden Etat, das aus den annähernd
 300 Millionen, die bei der Arbeits-
 losenversicherung fehlen, und aus einem
 weiteren Verfall bei den Steuereingängen
 besteht. Dem Kabinet wird für die Frage
 der Arbeitslosenversicherung — wie wir
 grunhlich schon berichtet konnten —
 der Vorschlag gemacht werden, einen Lei-
 stungsabbau vorzunehmen, der die
 Zeit der Unterstützung von bisher drei
 monatlich 26 Wochen auf etwa 20 Wochen
 reduziert. Weiter erscheint eine erneute
 Beitragserhöhung bei der Versicherung sehr
 ernsthaft in Erwägung gezogen zu sein,
 und man spricht bereits in unterrichteten
 Kreisen von einer Erhöhung wiederum um
 1 Prozent, die etwa 120 bis 140 Millionen
 Mehreinnahmen bringen könnte. Für spä-
 ter wird man sich vorbehalten, den Um-
 bau der Reichsrente nach Ge-
 fahrenlassen vorzunehmen. Die
 Maßnahmen eines Leistungsabbaus bei
 der Versicherung sind aber nicht durchzufüh-
 ren, ohne eine Erweiterung der Renten-
 fuziege, die wiederum mindestens 150 bis
 200 Millionen beanspruchen wird. Man
 hofft zwar, durch eine stärkere Sancho-
 bestehenden Bedürftigkeitsprüfung ihre In-
 anspruchnahme einschränken zu können. Je-
 Endeffekt würden aber alle diese Maßnah-
 men nicht verhindern können, daß im lau-
 fenden Etat noch rund 200 Millionen be-
 nötigigt werden, die im Laufe des Janu-
 ar Februar vorhanden sein müssen, wenn man
 nicht in erneute Reichsverschleierung los-

men will. Es sind zwar Beisprechungen über weitere Ersparnismöglichkeiten am Etat 1930 eingeleitet, die aber kaum ein Ergebnis haben dürften, da sich schon die vor kurzer Zeit vorgenommene Kürzung um 132 Millionen in der Praxis nur mit großen Schwierigkeiten durchführen läßt, weshalb man wahrscheinlich auch vorläufig davon Abstand genommen hat, die Verteilung der 132 Millionen auf die Ressorts bekanntzugeben.

Nur die sachliche Arbeit maßgebend

Erklärung des Christlich-Sozialen Volksdienstes

— Berlin, 22. Sept. (Fig. Drahtber.) Die Freisinnigen des Christlich-Sozialen Volksdienstes wenden sich wegen immer wieder auftauchender Mutmaßungen, daß die 14 Abgeordneten des Christlich-Sozialen Volksdienstes einer bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Volkspartei, Wirtschaftspartei, Landvolkspartei und Konservativen beitreten würden. Die Reichsleitung erklärt, daß darüber die Reichstagsfraktion am 3. und 4. Oktober zusammenzutreten. Für den Volksdienst läge entsprechend seiner grundsätzlichen Einstellung eine derartige bürgerliche Sammelorganisation nicht in Betracht. Er sei weder eine „bürgerliche“ noch eine „konserervative“, sondern „Rechtspartei“ im alten Sinne. Für ihn sei allein das sachliche Arbeitsprogramm der gegenwärtigen und jeder künftigen Regierung maßgebend. Daraus ergebe sich, daß die Form jedes Zusammenarbeitens mit anderen Fraktionen ihm sachlich unabhängig der Abwicklung dieses Arbeitsprogrammes anpaßbar werde. Die Untordnung der Volksdienstfraktion unter eine fremde parlamentarische Führung käme dabei nicht in Frage.

Der Reichsführer der Christlich-Sozialen

In Baurer- und Landvolkspartei, der thüringischen Staatsrat Höfer, nimmt in der Zeitung „Thüringer Landvolk“ zum Wahl-
ergebnis Stellung. In diesem Aufsatz lehrt
er eine Fraktionsgemeinschaft über eine
Arbeitsgemeinschaft mit den Volkstönern-
nationen und dem Christlich-Sozialen
Landvolksdienst ganz energisch ab. Der Berufs-
ständische Gedanke soll in der Landvolk-
fraktion vollkommen rein erhalten bleiben,
damit die Fraktion in ihrer parlamentarischen
Tätigkeit nicht durch fraktionelle
Gomromisgebeunden sei.

Die Regierungsfrage

Das Verlangen der Sozialdemokratie

:: Berlin, 22. Sept. (Drahtbericht)
 unserer Berliner Schriftleitung) Im Zusammenhang mit der
 weiteren Entwicklung unserer politischen
 Lage spielt selbstverständlich die Haltung
 der Sozialdemokraten eine ausschlagge-
 bende Rolle. Wie man nun aus gut un-
 unterrichteten Kreisen hört, soll die Sozial-
 demokratie die Forderung erheben, auch
 koalitionsmäßig an der Regierung beteilig-
 t zu sein. Dadurch würde selbstver-
 ständlich insofern eine Regierungsfrage
 entstehen, als Konföderative und Wirt-
 schaftspartei ein Zusammengehen mit der
 Sozialdemokratie ablehnen. Aus diesem
 Grunde trägt man sich in den jüngstigen
 Kreisen mit der Absicht, falls die Form
 der kooperativen Regierung durch die
 Forderungen der Sozialdemokraten nicht
 ermöglicht wird, die Bildung einer Re-
 gierung von den Sozialdemokraten bis zu
 den Konföderativen anzustreben, ohne die
 Parteien auf ein bestimmtes Programm zu
 binden, sondern lediglich eine Art Not-
 stand zu konstruieren, der die Arbeits-
 fähigkeit der Regierung wenigstens eini-
 germaßen gewährleisten würde, solange
 bis die Erhebung unmittelfr Probleme
 andere Maßnahmen verlangt.

Gemachte Panikstimmung

Katastrophenstimmung als Geschäft / Die fehlende revolutionäre Atmosphäre / Nur sachliche und ruhige Arbeit ist staatsfördernd

— Berlin, 22. Sept. (Eig. Drahtber.)
Nach den Wahlen hat in Deutschland dieselbe eine einstimmige Flage gegriffen, die sich auch auf das Ausland auswirkten konnte, und die die Afrikaner auf den großen Börsen der Welt in ganz erheblichem Umfange herabdrückte. Das Wort Gutsch wird wieder einmal in mannigfache Beziehungen gebracht und es gibt bereits Leute, die vermehren, daß sie der thätig sind, die Katastropheneinstimmung zum Geschäft zu machen.

Demgegenüber muß man zunächst einmal feststellen, daß an dießen Putzsch rüchten auch nicht das geringste Wort wahr ist. Die Aktiven"urte hätten ohne Frage ihren Stand behaupten können, wenn nicht gewisse Kreise die Situation auszunutzen wollten, um dabei zu verdienen. Es geht in Deutschland genau so friedlich her wie bisher, und es gibt kaum einen Menschen, der an sich einen Putzsch glaubt. Vielleichte Vielleichte mag es dielen oder jenen Hitzkopf geben, der sich für den Putzsch begeistert, die überwiegende Mehrheit des deutschen Volkes, ja fast das ganze deutsche Volk hat nur das eine Verlangen, in Ruhe und Frieden lassen und wirken zu können. Revolutionen sind zwar nicht immer von auszulagen. Aber im gegenwärtigen Augenblick wurde auch der geringste revolutionäre Aniaß daran scheitern, daß die revolutionäre Atmosphäre fehlt. Gewiß haben die Nationalsozialisten in den Wahlen einen Sieg davon getragen. Sie konnten ihren Bestand verdreifachen und damit zu zweitgrößten Partei des Reichstages werden. Damit ist aber noch keiner Richtung der Aufstia zu einem Umsturz gegeben. Eine Referendumstimmung wird ohne Frage umstürzlichen Ideen leichter zugänglich sein. Das Referendum ist, das die in das Lager der Nationalsozialisten tritt, aber nicht im ganzen deutschen Volk dominierend. Der deutsche Staat steht festgesetzt. Reichsgewalt

Polizei reichen aus, um seine Existenz auch in jeder Beziehung zu sichern. Die Arbeit der Wirtschaftsbetriebe hat keine Unterbrechung zu befürchten. Es kann also nitigends ein Anhaltspunkt entdekt werden, der die aufkommende Panikstimmung rechtfertigen könnte. Bedauerlicherweise wird aber diese Beunruhigung von manchen Kreisen in einer Weise propagiert, die dem deutschen Kredit in der Welt nur schaden kann. Die ausgereizten Meldungen aus Newyork lassen erkennen, daß man dort von diesen Panikgerüchten Kenntnis bekam, und daß man dort sofort auch ängstlich reagierte. Damit wird aber für Deutschland auch nicht das geringste erreicht. Ein Staat kann sein Ansehen nur erhalten, wenn er dafür sorgt, daß er nach außen hin auch gefestigt erscheint. Und es ist Aufgabe eines jeden Staatsbürgers, nichts unersucht zu lassen, um die es Ansehen zu fördern. Mit Panikgerüchten erreicht man aber das Gegentheil. Es sind Schwierigkeiten in der deutschen Innepolitik ohne Frage vorhanden. Die sind aber nur zu meistern, wenn man in Ruhe an die Lösung der vorliegenden Aufgabe herantritt.

Wie sich die Dinge in den nächsten Wochen gestalten werden, muß man abwarten. Auf jeden Fall werden alle Anstrengungen gemacht, um die Fortarbeit so reibungslos wie nur möglich zu vollziehen. Und nach Lage der Dinge kann man auch damit rechnen, daß die schliche und ruhige Arbeit zu gewährleisten ist.

Ein Schloß in Flammen

Großfeuer in Schloß Hohenheim

— Stuttgart, 21. Sept. In Schloß Hohenheim brach in der vergangenen Nacht im östlichen Teil, in dem sich das Technologische Institut der Landwirtschaftlichen Hochschule befindet, Feuer aus, das,

nah groß, die Umgebung annehmend, das Institut, die Räume der Latein- und Realschule, sowie die Speiseräume, einige Wohnräume und auf dem Speicher lagende Feuerordrate vernichtete. Mehrere Feuerwehren waren die ganze Nacht über bis in die Vormittagsstunden tätig, bis es gelang, ein weiteres Umschlagreifen des Feuers zu verhindern. Der Schaden ist sehr groß, doch ist für das abgebrannte Institut schon ein Neubau vorhanden, der bald bezogen werden kann. Ueber die Entstehungsurache des Brandes konnte noch nichts ermittelt werden.

Das hat noch gefehlt

Ein „Reichsverband gegen Nationalsozialismus“

• Berlin, 22. Sept. (Drahtbericht: unserer Berl. Schriftleitung.) Man sollte meinen, daß mit dem Abgange der Wägen und dem damit beendeten Kampfe auch die politischen Forderungen wieder von der Tagesordnung gestrichen worden sind. Ein Flugblatt, das in diesen Tagen scheinbar in einer größeren Auflage verbreitet worden ist, und zum Eintritt in den „Reichsverband gegen den Nationalsozialismus“ auffordert, besetzt uns aber eines Besseren. Was angeht wird, sei der Kurostift bald fertig gehalten; „Bleibe keiner zurück, wenn der Ruf ertönt: Rettet den Staat, rettet Deutschland, um die Gefahr, die durch die Reichsgewahlen für den Frieden und die deutsche Arbeiterbewegung entstanden ist, zu bannen.“ Weiter enthält der Aufruf weder einen Namen noch eine Anschrift und lediglich ein Bankkonto ist für die Entgegennahme von Spenden angeführt. Dagegen wohl gerade noch gesagt.

622-Bundestag

Revisión der Notverordnung gefordert

:: München, 22. Sept. (Drahtber.)
 Der Bundestag der Gewerkschaft der An-
 gestellten beschäftigt sich mit dem zur Be-
 schlussfassung vorgelegten Vorschlägen für die
 zukünftige Wirtschaft- und Sozialpolitik.
 In diesen wird u. a. zum Ausdruck ge-
 bracht, daß es die wichtige Aufgabe der
 Wirtschaftspolitik sei, unersetzlich auf allen
 Teilgebieten der Wirtschaft die Konsequenzen
 aus den weltwirtschaftlichen Konjunktur-
 und Strukturveränderungen zu ziehen.
 In der Arbeitslosenverföderung sei die
 Herausbildung erträglicherer Verhältnisse
 nur von einer Aufstellung des Risikos nach
 den großen Wirtschafts- und Berufsgrup-
 pen zu erwarten. Der GDA fordert daher
 vom neuen Reichstag eine alsbaldige Re-
 vision und Ergänzung der durch die Re-
 verordnung durchgeführten Reformen. Eine
 Beilegung des Konfliktes in den Kreisen
 der älteren Angestellten sei nur durch ge-
 rechtlichen Zwang zu erreichen. Der Bun-
 destag erwartet daher vom neuen Reich-
 tag, daß er die Beschlüsse des Sozialpoliti-
 schen Ausschusses des alten Reichstages zu
 seinem Zutammentritt sofort wieder an-
 nimmt. Hinsichtlich der sogenannten Dop-
 pelverdiener fordert der Bundestag
 vom Reichstag eine Bestimmung, nach der
 die Pension insoweit ruht, als diese zu-
 sammen mit den Arbeitseinkommen über
 die Pension bezogene Gehalts ab-
 schreitet. Damit wären die Beratungen
 des Bundestages beendet.

Der nächste Bundestag wird im Jahre 1933 stattfinden. Die Wahl des Tagungsortes wird dem Vorstand überlassen. Voraussichtlich wird eine der größeren Städte am Rhein zum Tagungsort ausersehen werden.

Rhein.-weiff. Uhrmachertag

Fragen des Goldschmiedehandels

* **Essen, 21. Sept.** Am Samstag begann in Essen die Tagung des rheinisch-westfälischen Verbandes der Uhrmacher und Goldschmiede, zu der aus allen Teilen der beiden Provinzen zahlreiche Teilnehmer erschienen waren. Am Nachmittag wurde im großen Stadtgartenfcaal eine Ausstellung der einschlägigen Branchen eröffnet, die von einer großen Anzahl erster Firmen Deutschlands (Bijouterie, Gold-, Silber- und Kleinfilberwaren, Juwelen, Schmud, Feliede, Uhren aller Art und GröÙe, Kristalle, Porzellanwaren usw.) besetzt ist. In der Obermeisterfierung wurde der Geschäftsbericht erstattet. Die Verhandlungen wurden am Sonntag mit dem Verbandstag der Uhrmacher und Goldschmiede fortgesetzt. Vorsitzender Redhof begünstigte die Jagdgenossen und Gäste, unter ihnen Vertreter befreundeter Organisationen, Innungen usw. Syndikus Dr. Schmidt erstattete den Jahresbericht. Nach Erledigung geistlicher Angelegenheiten (Entlastung des Vorstandes, Haushaltsplan, Glasfabrikreinigung des Verbandes, in usw.) begann die Generalversammlung, in der ebenfalls Dr. Schmidt referierte. Die Vereinigung hat sich im Berichtsjahr günstig entwickelt. Dr. Schmidt hob hervor, daß die Zahl der durch Einbruch entstandenen Schäden verhältnismäßig groß sei. Die Vereinigung erhebt aus Tumultschäden. Vorsitzender Redhof sprach über die allgemeine wirtschaftliche Lage des Gewerbes und die Vorteile, die der Verband seinen Mitgliedern bietet. Dilger (Kain) berichtete über die Reichstagung in Münster und über die Bildung des Wirtschaftsausschusses. Schließlich wurden die aus den Mitgliederfreien eingegangenen Anträge beraten und der Vorsitzende gewährt. Ein Unterhaltungsabend mit Tanz beschloß den Tag.

Am Montag werden Fachvorträge gehalten. Die Fachausstellung im großen Stadtgartenaal war verhältnismäßig gut besucht.

:: **gingierter Raubüberfall.** Aus Stuttgart wird gemeldet: Im Verlaufe von etwa 20 000 Mark zu werden, täuschte der Kassierer einer Depositenkasse der Württembergischen Notenbank einen Raubüberfall vor. Er rief die Kriminalpolizei herbei und gab an, von einem unbekannten Mann überfallen worden zu sein, als er sich allein im Kassensraum befunden habe. Da seine Schilderungen von vornherein ungläubhaft erschienen, wurde der Kassierer seifenommen. Die sofort vorgenommene Untersuchung bestätigte dann die Vermutung, daß der Raubüberfall vorgetäuscht war.

Von Kampfbahn und Spielplatz

Peltzer beslegt Viel Wind in den Borkenbergen

35 000 Zuschauer
beim SCC

Die Berliner Leichtathletik-Saison fand am Sonntag mit dem Internationalen des SCC vor rund 35 000 Zuschauern einen würdigen Abschluß. Das mit Spannung erwartete Zusammentreffen des Franzosen Ledoumeque mit dem Weltrekordmann Dr. Peltzer-Stettin über 1500 Meter endete mit dem klaren Siege des Franzosen. Mit über 40 Meter Vorsprung triumphierte Ledoumeque leicht in 3:53,7 Minuten vor Dr. Peltzer und Krause. Mit großer Überlegenheit gewann auch Paolo Rumi das 5000-Meter-Rennen. Die betrübliche Feststellung in diesem Wettkampf war, daß nicht einer unserer besten Langstreckenläufer mit dem Finnen auch nur einigermaßen Schritt zu halten vermochte. Rumi gewann mit 150 Meter Vorsprung in 14:38 Minuten vor Petri und Syring.

Loges-Duisburg westdeutscher Meister 50-Kilometer-Segelfliegerschaft in Düsseldorf

Bei regendrohender Mitternacht wurde am Sonntagmittag in Düsseldorf die westdeutsche Meisterschaft im 50-Kilometer-Segelfliegen entschieden. Der hiesiger Titelverteidiger Loges hat sich etwas vorgenommen zu haben, denn am Rheinflughafen nach etwa 5 Kilometer, die er in 25 Minuten zurücklegte, betrug sein Vorsprung bereits 200 Meter vor Rodenbücher und Loges. In Kaiserswerth lag Loges 100 Meter vor Loges und in Ratingen hatte Loges bereits 600 Meter zwischen sich und seinem Verfolger gelegt. Loges hatte sich später näher an Loges herangearbeitet, an der Regierung setzte er zum entscheidenden Sprint an und nach etwa 40 Kilometer endlich hatte er den hiesigen Meister erreicht. Er ging ohne größeren Kampf an diesem vorbei, der nun entmutigt mehr und mehr nachließ und schließlich mit dem vierten Platz zufrieden sein mußte. Loges dagegen wurde fast immer schneller, er vergrößerte seinen Vorsprung andauernd und langte am Ziel nicht weniger als fünf Minuten früher als der Zweite, Rodenbücher, an.

Deutschlands zweite Niederlage

Oesterreich gewinnt den Handballkampf mit 6:5

Süddeutschlands Handball-Hochburg Darmstadt fand am Sonntag im Zeichen des fünften Länderspiels Deutschlands-Oesterreich. Die deutsche Mannschaft erreichte lange nicht das Können, das man von ihr erwartet hatte und bezog eine durchaus verdiente Niederlage, die leicht hätte noch höher ausfallen können, wenn nicht Cugra im Tor wahre Glanzleistungen vollbracht hätte. Die Oesterreicher spielten ungefühllos und produktiv und vor allen Dingen überaus eifrig. Deutschlands Bestleistung liegt dagegen den erforderlichen Zusammenhang und auch den zu einem Länderspiel nötigen Schwung vermissen.

Weltrekordmann Henne



Der neue Motorrad-Weltrekord aufgestellt hat am 20. September der bekannte Münchener Rennfahrer Ernst Henne. Es gelang ihm, folgende neue Weltbestzeiten zu erreichen: in der 500-cm-Klasse 203,5 Stundenkilometer für den Kilometer und 200,2 Stundenkilometer für die englische Meile — in der 750-cm-Klasse 221,5 Stundenkilometer für den Kilometer und 220,5 Stundenkilometer für die englische Meile.

Zweiter westdeutscher Segelflug-Wettbewerb / Eine verregnete Eröffnung / Trotzdem wird geflogen

Wettkampf vom Verkehr, für das westliche Industriegebiet nur auf großen Umwegen zu erreichen, liegt das Segelfluggelände des Luftfahrvereins Gelsenkirchen-Buer in den Borkenbergen. Trotz Wind und Regen hatten sich Sonntag gegen Mittag außer den 300 vollständig anwesenden Jungfliegern mehrere hundert sportlich interessierte Menschen versammelt. Der altbewährte Führer der Gruppe West des Deutschen Luftfahrtverbandes, Schröder (Essen), gab zur Eröffnung des festlichen Aktes schlagartig einen kurzen Überblick über die Entwicklung des Segelflugsports. Von Düsseldorf bis heute. Der 1. Vorsitzende der Gelsenkirchener Gruppe, Oberbürgermeister Zimmermann, hatte sich versprochen und kam erst nach Schluß des Wettbewerbs an. An seiner Statt begrüßte der geschäftsführende Vorsitzende, Dr. Marxbach, die Erschienenen und wünschte dann zwei neue Flugzeuge. Das eine auf den Namen Gelsenkirchen-Buer, das andere in trauernder Erinnerung an einen Helden des Segelflugsports auf den Namen Rehling taufend.

Am Samstagabend hat der Westdeutsche Segelflugverband im überfüllten kleinen Saale der Duisburger Tonhalle durch seinen Vorsitzenden, Notar Jersch-Buchum den großen und mittleren Vereinen seines Verbandes Mitteilung über die Entstehung und den Inhalt seiner Reformvorschlüsse gegeben und die Meinung der Vereinsführer eingeholt. Das Ergebnis dieser Aussprache dürfte selbst den Verbandsvorstand überrascht haben insofern, als kaum jemals auf einer WSB-Tagung das Belieben zum Amateurismus in einer so deutlichen, um nicht zu sagen, drastischen Form erfolgte. Von den mehr als 20 Disziplinensprechern sprach nur ein einziger für Milderung der bestehenden oder der vom WSB in neuer schärferer Form vorgeschlagenen Bestimmungen. Die überwiegende Mehrheit dagegen verlangte eine Verschärfung. Nicht der 100prozentige, der 300prozentige Amateur wurde gefordert. Die Erweiterung der Segelflug-Ausbeutung der Auslagenvergütung für zwei Trainingsabende in der Woche und für Spiele am Ort, die Stellenvermittlung, die Vergütung von Lohnausfall für im Tagelohn stehende Spieler wurden rund herum und mit allem Nachdruck unter dem dröhnenden Beifall des bis auf den letzten Platz besetzten Saales abgelehnt. Bei dieser Stimmung war es verständlich, daß die Vereine, gegen die sich die neuen Bestimmung und der ganze Vorschlag auf Einführung des Berufsflugs richteten, überhaupt nicht das Wort ergriffen, um ihre Interessen zu verteidigen.

„Risten“ kamen aus den Hallen heraus, teils von Pferde, teils von den einzelnen Gruppen gezogen, wanderten sie auf die Höhe des Borkenberges, dort auf die Abflugstelle. Gegen den Wind gezogen, standen sie auf deren Ende, ein Kommando: Das Gummiseil löst sich und die Maschine gleitet von der Höhe, vom Höhenfeuer reguliert ins Leere, hebt sich, senkt sich und landet schließlich glatt und unversehrt. Eine ganze Reihe derartiger Flüge wurden ausgeführt mit einem Flugzeitdurchschnitt von 25 bis 26 Sekunden. Die Bestzeit erzielte ein Kölner Jungflieger, der 32 Sekunden in der Luft blieb. Inzwischen war auch weiterhin das Wetter wenig günstig. Neu auftretende schwere Regenschauer zwangen bald dazu, die Prüfungen abzubrechen. Aus Wald und Wildnis, Heide und Moor zogen die über 1000 Besucher am Spätnachmittag wieder ab, während die Jungflieger und ihre Mentoren ihre Unterlufthallen aufsuchten, hoffend, daß die nächsten Tage besseres Wetter und Sonnenschein bringen.

Alle WSV-Vereine Unschuldengel?

Keiner will dabei gewesen sein / Alle zum Amateurismus entschlossen / Das Echo im Verband

Am Samstagabend hat der Westdeutsche Segelflugverband im überfüllten kleinen Saale der Duisburger Tonhalle durch seinen Vorsitzenden, Notar Jersch-Buchum den großen und mittleren Vereinen seines Verbandes Mitteilung über die Entstehung und den Inhalt seiner Reformvorschlüsse gegeben und die Meinung der Vereinsführer eingeholt. Das Ergebnis dieser Aussprache dürfte selbst den Verbandsvorstand überrascht haben insofern, als kaum jemals auf einer WSB-Tagung das Belieben zum Amateurismus in einer so deutlichen, um nicht zu sagen, drastischen Form erfolgte. Von den mehr als 20 Disziplinensprechern sprach nur ein einziger für Milderung der bestehenden oder der vom WSB in neuer schärferer Form vorgeschlagenen Bestimmungen. Die überwiegende Mehrheit dagegen verlangte eine Verschärfung. Nicht der 100prozentige, der 300prozentige Amateur wurde gefordert. Die Erweiterung der Segelflug-Ausbeutung der Auslagenvergütung für zwei Trainingsabende in der Woche und für Spiele am Ort, die Stellenvermittlung, die Vergütung von Lohnausfall für im Tagelohn stehende Spieler wurden rund herum und mit allem Nachdruck unter dem dröhnenden Beifall des bis auf den letzten Platz besetzten Saales abgelehnt. Bei dieser Stimmung war es verständlich, daß die Vereine, gegen die sich die neuen Bestimmung und der ganze Vorschlag auf Einführung des Berufsflugs richteten, überhaupt nicht das Wort ergriffen, um ihre Interessen zu verteidigen.

„Risten“ kamen aus den Hallen heraus, teils von Pferde, teils von den einzelnen Gruppen gezogen, wanderten sie auf die Höhe des Borkenberges, dort auf die Abflugstelle. Gegen den Wind gezogen, standen sie auf deren Ende, ein Kommando: Das Gummiseil löst sich und die Maschine gleitet von der Höhe, vom Höhenfeuer reguliert ins Leere, hebt sich, senkt sich und landet schließlich glatt und unversehrt. Eine ganze Reihe derartiger Flüge wurden ausgeführt mit einem Flugzeitdurchschnitt von 25 bis 26 Sekunden. Die Bestzeit erzielte ein Kölner Jungflieger, der 32 Sekunden in der Luft blieb. Inzwischen war auch weiterhin das Wetter wenig günstig. Neu auftretende schwere Regenschauer zwangen bald dazu, die Prüfungen abzubrechen. Aus Wald und Wildnis, Heide und Moor zogen die über 1000 Besucher am Spätnachmittag wieder ab, während die Jungflieger und ihre Mentoren ihre Unterlufthallen aufsuchten, hoffend, daß die nächsten Tage besseres Wetter und Sonnenschein bringen.

man nicht gewillt ist, sich selbst aufzugeben. Denen, die sich in der schweren Zeit des Disziplin gesteckt haben, braucht niemand nachzutrauern. Es sind eben keine Sportler.

man nicht gewillt ist, sich selbst aufzugeben. Denen, die sich in der schweren Zeit des Disziplin gesteckt haben, braucht niemand nachzutrauern. Es sind eben keine Sportler.

Essen 99	Schalle 96	1:1
Köln-Weiß	Essen — Union Gelsenkirchen	1:4
WBB. Linden	— Hork-Emmer	4:1
Schwarz-Weiß	Essen — Eickhof 02	6:2

2. Bezirksklasse		
Mattenscheid 19	— UFR Rottkirchen	4:1
Altenmanna Gelsenkirchen	— Matten-	
Scheid 09		0:2
Köln-Weiß Leithe	— Victoria Rott-	
hausen		4:1
Buer 07	— Hansa Scholven	3:1
Bormärs Braud	— Herdorf-Dorsten	1:3
Holsterhausen	— Kesse 08	1:2

3. Bezirksklasse		
Union Gelsenkirchen 15	— WZ	5:2
Eintracht Katernberg	— Bonifatius	
Krag		4:3
Schonnebeck	— Zentrum-Morgensonne	1:2
Gelsenkirchen 07 15	— Victoria We-	
sterholt		5:0
Hork 15	— Beckhausen 06	5:1
Hardt	— Dorsten	3:2

Handball		
Polizei Essen	— Kellinghausen	3:1
Eintracht Essen	— Schalle 04	2:3
Banne 1911	— Witten 92	2:4
Sparta Essen	— Essen 81	0:0
WB. Altenessen	— Erle 08	4:0
Schalle 96	— Beckhausen 06	3:5

3. B. Horkhausen	— WZ Kesse 08	1:2
Der WZ hat im ersten Meisterschafts-		
spiel den schwersten Gegner der Gruppe		
zu Gast. Der Sieg ist für Kesse sehr		
schmeichelhaft. Nach den beiderseitigen		
Leistungen hatte der Platzverein genau so		
gut der Sieger sein können. Halbzeit 0:0.		
Sechs Minuten nach Wiederanstoß ergiebt		
der Mittelstürmer des Gastgebers den Tref-		
fer für den WZ. Erst ungefähr 20 Minuten		
später kam Kesse zum Ausgleich. Der		
Rechtsaußen trat 10 Minuten vor Schluß		
das Tor 2:1 für Kesse.		

1. Mannschaft	— Kesse 8	3:0
2. Jugend	— Erle 08	4:0
3. Jugend	— Erle 08	1:5
Sportverein Herdt	— Sports. Dorsten	4:3

Fußball im Reich		
Länderspiele		
Oesterreich — Ungarn		2:3
Belgien — Tschechoslowakei		2:3
Norwegen — Dänemark		1:0

Berlin		
BSV. Panlow	— Union Oberschö-	
weide		2:1
Köthen-Nordwest	— Polizei	4:3
Tasmania	— Rader 04	2:0
Kickers	— Victoria 99	2:3
Berliner SV 02	— Tennis Borussia	0:1
Spandauer SV	— Südkorn	0:0
Weißensee 1900	— Minerva 98	2:3

Süddeutschland		
SV Nürnberg	— 1. FC Nürnberg	1:3
SV. Fürth	— Sp. Tgg. Fürth	1:5
Bayern Hof	— Würzburger Kickers	2:4
1. FC Bayreuth	— Würzburger FC 04	1:3
DSB München	— Bayern München	1:1
München 1860	— Teutonia München	3:0
Wacker München	— Schwaben Augs-	
burg		0:3
Jahn Regensburg	— Ingolstadt-King-	
les		10:0

Punktespiele im Westen		
Berg-Märk. Bezirk		
Viktoria Düsseldorf	— VfL. Benrat	2:1
Ratingen 04	— Eller 04 7:3	
Düsseldorfer SC 99	— Oberkassel	2:2
Gerrheim 08	— Fortuna Düsseldorf	2:3

Rhein-Bezirk		
FR. Köln	— RSG. Köln 2:5	
Birgk 05	— SC. M. Gladbach	2:1
Bonner FC	— Sülz 0:4	
Rhegter SV	— Grün-Weiß Biersen	5:1
SV. Wdrath	— SV. Troisdorf	3:3
FR. Köln	— Rhénania Köln 1:3	
Blau-Weiß Köln	— Berg. Gladbach	3:2
Odenkirchen	— Mülheimer SV	3:2
Sp. Tgg. Gladbach	— SC. Düren 03	2:1
Borussia M. Gladbach	— Alemannia Aachen	2:7

Niederrhein-Bezirk		
Sp. Tgg. Oberhausen	— Homburger SV	2:3
Union Krefeld	— Duisburg FC	0:3
Meidericher SV	— Gräfrather Moers	6:3
Duisburg 99	— SV. Ralsdorf	3:0

Westfalenbezirk		
Borussia M. Gladbach	— Sp. Tgg. Bielefeld	1:1
Ein technisch hochstehendes Spiel, wie		
man es in Punktespielen nur selten zu		
sehen bekommt. Die Mannschaften waren		
sich völlig ebenbürtig. Herten brachte den		
entschiedenen Sturm mit, dafür war der		
Platzverein in der Hintermannschaft über-		
fer.		
Sp. Tgg. Hamm	— Westfalia Münster	1:1
SV. Bielefeld	— Teutonia Bielefeld	4:3
Franken Münster	— Sparta Münster	4:1

„Revolte“ bei Schalke 04

Die alten Herren müssen es schaffen / Disziplinverweigerung der Ersatzel / Ein Sieg der Alten
Mehrere jüngere Spieler ausgeschlossen

Jugend gegen Alter

Schalke 04 — Germania Bodum 3:2

Nach dem mehr als mäßigen Spiel der Schalke Erziehungsmannschaft gegen Hork-E. glaubten auch die Unentwegten nicht mehr, daß es den Schalkeern gelingen würde, so bald wieder eine seiner Meisterschritte entsprechende Stellung einzunehmen. Der „Erfolg“ spielte sich, ideenarm und ohne jeden Mumm. Das war nicht der Schalke Geist, der die Massen mitgerissen, der noch in den letzten schwierigen Sekunden, wenn es Rot ist, die Energie aufbrachte und den Sieg und die Ehre rettete. Es mußten wieder Brecher, Kämpfer in die Mannschaft, in den Sturm; denn nur dann konnte es wieder etwas werden. Der Vorstand sah das ein. Hatte man noch Kräfte, die man einsetzen konnte? Ja, man hatte sie! Zwei Spieler, die bereits in der alten Herrenmannschaft, sind alt, aber sie kämpfen noch mit einem Kampfeifer, der den Jungen, eben dem Ertrag so ganz fehlt. Also mußte man auf die alte Garde zurückgreifen. Aber so weh! Jetzt kam etwas, was niemand erwartet hatte. Die Jungen widerlegten sich dem Bestreben des Vorstandes, die Mannschaft durch die Alten wieder stark zu machen. Die Folge, eine Revolte mit Ultimatum, geheimen Sitzungen und Reden am Bierisch. Selten kommt ein Ungeheuer, das die alten Herren zu einem Ungeheuer macht.

das mußte der Vorstand zu seinem Leidwesen erfahren. Die Meisterschritte, durch den Verband festgelegt, jetzt dieser Schlag über die Jungen hatten sich geteilt. Sie fanden den Vorstand stark, so stark, daß er die Delegationen zur Disposition stellte und die gesamte Alte Herrenmannschaft aufrief. Dazu kamen dann noch der Lormar-Melange, der inzwischen spielberechtigt geworden ist und Kellner. Zwar mußte man auf die Punkte im Voraus verzichten, aber dafür übernahm man die Aufgabe, das alte Ansehen wieder herzustellen! Und das gelang! Mühe gelingen, weil jeder seine Pflicht tat und kämpfte. So bekamen die knapp 200 Zuschauer, die erschienen waren, wieder ein Spiel zu sehen wie einst im Mei. Zwar sind noch einige Pöbel schwach, aber der Geist ist wieder da, der Geist, der Schalke groß werden ließ, der nur den Erfolg auf dem grünen Rasen anerkannte.

immer brauchbar und in der Verteidigung steht Jurner, der alte Stabstörcheidegger, im Sturm ist Seppelfriede der tonangebende. Diese Alten spielen, nein, kämpfen um die alte Ehre des Vereins und das ist es, was ihnen die Sympathien aller Zuschauer und auch aller Sportfreunde einbringt. Und wenn diese Mannschaft auch verloren hätte, dann hätte doch jeder das Bewußtsein gehabt, daß sie den Sieg gewollt hätten, und das ist es gerade, was wir von den Mannschaften sehen wollen. Germania wehrte sich, wehrte sich tapfer, hatte auch Tore auf, stellte sich der Sachheit sogar die Partie wieder auf remis 2:2, aber sie stand vor einem Rätsel, als die Schalke wieder und immer wieder angriffen. Und dann hatte die Mannschaft eine Stütze im Tor. Melagel! Er zeigte, daß man Vertrauen in ihm haben kann, zeigte sich allen Lagen gewachsen. Auch als Bodum glaubte, die Schalke umrennen zu können, fanden sich diese Juchend und verteidigten sich härter. Und zum Schluß zeigten die Schalke trotz des nassen, schweren Bodens einen Endspurt, der ihnen auch noch ein viertes Tor einbrachte, leider wurde es vom Schiedsrichter nicht gegeben. So war das Spiel eine Enttäuschung für alle, die nicht gekommen waren, für alle, die nun an eine Serie von Niederlagen glaubten. Aber es war eine Enttäuschung nach der angenehmen Seite hin. Wenn auch wieder Rückschlüsse und Niederlagen kommen, Schalke hat mit diesem Sieg doch den Beweis erbracht, daß

Ehedrama in Herten

Bluttat eines Ehemannes

Die Gemeinde Herten wurde gestern durch die Schreckensnachricht von einem folgenschweren Ehedrama in große Aufregung versetzt. Der 30 Jahre alte Bergmann W. Hendrich aus der Schützenstraße hat gestern vormittag seine Ehefrau und den Arbeiter Freiberg niedergeschossen. Bei Freiberg besteht höchste Lebensgefahr.

Zu dieser grauenhaften Tat werden folgende Einzelheiten bekannt: Der 30 Jahre alte Bergmann Hendrich, Schützenstraße wohnhaft, lebt seit langem mit seiner Frau in unglücklicher Ehe. Hendrich gilt allgemein als ruhiger und fleißiger Mann, während man seiner Frau großen Verstand nachsagt. Da die Frau, obwohl das Ehepaar zwei Kinder hat, den Haushalt nicht im wünschenswerten Maße versorgt, ist es in der letzten Zeit häufig zu Streitigkeiten zwischen den Eheleuten gekommen. Am Samstag nun unternahm die Frau mit dem in einem Nachbarhaus wohnenden Arbeiter Freiberg eine Fahrt mit einem Motorrad. Als Hendrich davon hörte, stellte er seine Frau ernst zur Rede. Die Frau tritt die Fahrt ab. Daraufhin begab sich Hendrich mit seiner Frau zu Freiberg, der gerade mit dem Fahren des Motorrades beschäftigt war. Freiberg gab zu, mit der Frau des Hendrich eine Motorradfahrt unternommen zu haben. Daraufhin geriet Hendrich in große Wut und gab aus einer 6-Millimeter-Pistole Schüsse auf die Frau und den Arbeiter ab. Beide sanken schwer verletzt durch Stadtschüsse zu Boden und mußten ins Krankenhaus gebracht werden, wo Freiberg in hoffnungslosem Zustande darniederliegt. Der Täter stellte sich selbst der Polizei, er gab auch seine Pistole freiwillig ab.

Das Rettungswesen im Landkreis Recklinghausen

Ein verzweigtes Organisationsnetz / Praktische Nächstenliebe durch Unfallhilfe und Rettungsdienst
Sanitätsstellen auch auf dem flachen Lande / 13 Sanitätskolonnen im westlichen Landkreis

Vor etwa zwei Jahren regte der Preussische Minister für Volkswohlfahrt die Schaffung von provinziellen Arbeitsgemeinschaften für das Rettungs- und Krankenbeförderungswesen an, die sich in Kreis- und Arbeitsgemeinschaften gliedern sollten. In der Kreisarbeitsgemeinschaft soll die Kleinarbeit geleistet werden. Diesen Anregungen ist die Kreisverwaltung Recklinghausen sofort mit lebhaftem Interesse gefolgt. Heute erstreckt sich über das ganze Kreisgebiet ein verzweigtes Netz der mannigfachen Einrichtungen zur Gewährung der ersten Hilfe bei Unglücksfällen usw. Schon im Sommer 1928 wurde die Kreisarbeitsgemeinschaft gegründet und es wurden örtliche Untereinheiten gebildet.

Seither ist das Arbeitsgebiet allseitig tatkräftig in Angriff genommen worden. Insbesondere sind auch vielfach die Kräfte für die Mitarbeit gewonnen. In der praktischen Unfallhilfe und dem Rettungsdienst betätigen sich vornehmlich — teils selbstständig, teils in Verbindung mit den amtlichen Einrichtungen und den Hilfsorganen der Bezirke — die freien Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz und der Arbeiter-Samariterbund.

Da die industriellen Gemeinden mit ihrer großen Bevölkerungsdichte schon über eine große Anzahl von Sanitätsstellen verfügen, hat die Kreisarbeitsgemeinschaft zusammen mit dem Roten Kreuz der Unfallfürsorge auf dem Lande und der Errichtung ländlicher Sanitätsstellen ihre besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Der Kreisverein vom Roten Kreuz schloß mit dem Genossenschaftsvorstand der Westf. landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft im Juli ds. Js. einen Vertrag betr. Gewährung der ersten

Hilfe bei landw. Unfällen ab. wodurch er sich zur Schaffung von Unfallhilfsstellen auf dem Lande verpflichtet. Für den Landkreis kommt insbesondere der Ausbau des Unfallhilfswesens in der Gemeinde Kirchellen, der Herrlichkeit Lembeck und im Amtsbezirk Haltern in Betracht. In Kirchellen ist im vergangenen Jahre eine freie Sanitätskolonne vom Roten Kreuz gegründet worden und dadurch die Grundlage für eine planmäßige Inangriffnahme des Rettungsdienstes geschaffen. Für die Ausrüstung von Sanitätsstellen in Gemeinden mit starker landwirtschaftlicher Bevölkerung wurden alsdann den Kolonnen in Kirchellen, der Herrlichkeit Lembeck und der Herrlichkeit Haltern Beihilfen des Kreises, des Roten Kreuzes und der Westf. landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft zugewiesen. Außerdem hat der Landkreis für die Aufstellung und Auffüllung von Verbandstaschen und dergleichen den 13 Kolonnen des Kreisbezirks je 100 Mark zur Verfügung gestellt.

Ueber die Einrichtungen in den einzelnen Kreisgemeinden ist zu sagen:

In Dorsten
bestehen 12 Unfallmeldestellen, in denen 2. Verbandstaschen aufgestellt sind. In den Unfallmeldestellen und bei einer großen Zahl von Fernsprechnehmern werden Verzeichnisse aufgehängt, auf denen die erforderlichen Angaben zur schnellen Benachrichtigung von Sanitätskolonnen und Sanitätsautos verzeichnet stehen. Auch sind in den Außenbezirken des Stadtgebietes und den angrenzenden Teilen der benachbarten Landgemeinden Unfallmeldestellen eingerichtet und durch entsprechende Be-

kenntlich gemacht. Zwischen Sanitätskolonne und Feuerwehr besteht eine Arbeitsgemeinschaft bei Unglücksfällen. Für die Unterbringung der Verletzten steht das Elisabeth-Hospital zur Verfügung.

In Datteln
bestehen 10 Meldestellen. An den an verkehrsreichen Straßen gelegenen Häusern der Mitglieder der freien Sanitätskolonne des Roten Kreuzes sind Schilder mit der Aufschrift „Unfallmeldestelle der freien Sanitätskolonne vom Roten Kreuz“ angebracht worden. Außerdem ist in der Gemeinde Datteln in einem gemeindeeigenen Hause eine ständige Unfallwache, welche von 8 bis 22 Uhr täglich besetzt ist, eingerichtet worden. Die Wachmannschaften begleiten den amtlichen Krankenwagen und leisten im Bedarfsfälle erste Hilfe. In der Gemeinde Der-Erfenschwid stehen Räume für eine ständige Unfallwache zur Verfügung. Die freiwillige Sanitätskolonne Datteln wird in nächster Zeit für die Bauerschaften Petrum, Marfeld und Kapen Sanitätsstellen für erste Hilfe ins Leben rufen.

In Waltrop
sind Unfallhilfsstellen nicht vorhanden; es dürfte von der Einrichtung solcher Stellen mit Rücksicht darauf, daß die in den Gemeinden des Amtsbezirks bestehenden fünf Unfallmeldestellen für ausreichend gehalten werden, vorläufig abzusehen sein. Die Einrichtung von 2 bis 3 weiteren Unfallmeldestellen in den Bauerschaften und die Beschaffung einer Krankentrage ist für die Gemeinde Horneburg geplant.

Im Amtsbezirk Hertel
sind insgesamt 27 Unfallmeldestellen eingerichtet. Die Sanitätskolonnen des Amts-

bezirks sowie die Rettungsmannschaften der einzelnen Bezirke sind hervorragend ausgebildet und ausgerüstet. Ein weiterer Ausbau des Unfallhilfswesens erscheint nicht erforderlich. Lediglich in den an der Peripherie gelegenen Bauernsiedlungen können bei einigen Landwirten, die im Besitz eines Telefons sind, Unfallmeldestellen noch eingerichtet werden. Für die Krankenbeförderung steht das Gemeindeauto zur Verfügung, für die Unterbringung der Verletzten das Krankenhaus Hertel. Der Baderländische Frauenverein hat 6 Helferinnen im Rettungsdienst ausgebildet.

Im Westerholt
bestehen 3 Verbandstaschen und in Bertlich ebenfalls 3 Verbandstaschen der Sanitätskolonne, die mit dem erforderlichen Verbandsmaterial ausgerüstet sind. Geplant ist die Einrichtung einer weiteren Verbandstasche in Westerholt. Auf dem Bahnhof, der Polizeiwache, in den Schulen, Gastwirtschaften und bei den Ärzten hängen Mitgliederverzeichnisse der freien Sanitätskolonne des Roten Kreuzes aus. Bei der Polizei befindet sich außerdem ein auf dem laufenden gehaltenes Verzeichnis der arbeitsfreien Kolonnenmitglieder, welche im Bedarfsfälle herangezogen werden können. An Transportmitteln hat die Kolonne einen Pferdetransportwagen und eine fahrbare Krankentrage. Ein Krankenhaus ist vorhanden. Für Unterrichtszwecke hat die Gemeinde ein Schulzimmer zur Verfügung gestellt.

Im Bezirk Kirchellen
sind insgesamt 7 Unfallmeldestellen eingerichtet und als solche kenntlich gemacht.

Im Amtsbezirk Hervest-Dorsten
sind 18 Unfallmeldestellen eingerichtet, von denen 5 als Unfallhilfsstellen im Sinne der Ziffer 2 der Richtlinien angesehen werden können. Die weitere Einrichtung von Sanitätsstellen in den ländlichen Bezirken ist beabsichtigt. Die Unfallhilfe wird von der Sanitätskolonne und dem Arbeiter-Samariterbund ausgeübt. Die Gemeinde Hervest besitzt ein Sanitätsauto. Ein Krankenhaus befindet sich in Lembeck.

Im Marler Bezirk
sind insgesamt 6 Unfallhilfsstellen vorhan-

P R E I S W E R T E

MANTEL

FÜR DEN HERBST



Velour-Mantel
schöne Gürtelform, mit großem Biberette-Kragen, ganz gefüttert **2750**
Jugendlicher mittelgroßer Filzhut .. **275**



Ottomane-Mantel
marine, mit halbem Gürtel, Biesen-Rückengarnierung u. Seeschrangen, ganz gefüttert
Tiefe, kleidsame Filzlocke **3700**
..... **375**



Moderner Mantel
aus reinwoll. Charmelaine, tadelloser Sitz, mit großem Biberette-Kragen und moderner Aermelgarnierung
Moderne Samtkappe mit weißer Ripsblende, prima Qualität **4950**
..... **600**



Vornehmer Mantel
aus reinwollenen Duvetins, in mod. Farben, mit hübschem Waschba-Kragen, ganz gefüttert **5300**
Vornehm gearbeitete Kappe aus Filz **700**



Eleganter Mantel
aus reinwollenen Duvetins, in nachtblau u. mod. ansehender Form, mit großem Biber-Kragen und hübschen **5800**
Großer, eleg. Filzhut ganz weiche Qualität **1150**

DAS KAUFHAUS FÜR ALLE DIE GUT UND BILLIG KAUFEN WOLLEN *

CRAMER & MEERMANN

ESSEN

G. E. B. H.

den. Am Rettungswesen sind beteiligt die reime. Sanitätskolonne in Marl und Hülls, der Arbeiter-Samariterbund in Marl und Hülls sowie die Hilfsstellen der Jugendvereinigungen. Krankenauto steht zur Verfügung.

In der Stadt Haltern sind 3 Unfallhilfsstellen, die den Bedürfnissen der Richtlinien entsprechen, eingerichtet.

Im Amtsbezirk Haltern sind Unfallhilfsstellen noch nicht eingerichtet. Die freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz für den Stadt- und Amtsbezirk greift bei Unglücksfällen ein und sorgt für erste Hilfeleistung.

Jahrrad oder Straßenbahn?

Eine zeitgemäße Frage für viele

Aus unfern Ferienzeiten schreibt man uns: „Ich wohne in einiger Entfernung von meiner Arbeitsstätte und schreibe den Fußmarsch von meiner Wohnung zu meinem „Kotten“. Früher fuhr ich stets auf Straßenbahn-Zeitkarte zu und von meiner Arbeitsstätte. Infolge der wiederholten Fahrpreiserhöhungen glaube ich bei der Benutzung eines Fahrrades an Stelle der Straßenbahn billiger davonzukommen. Jetzt aber zeigt es sich, daß meine Vermutung trügerisch war. Ich kaufe mit ein Fahrrad für 80 Mark. Bevor ich es recht abgefahren hatte, mußte ich für kleinere und größere Reparaturen rund 20 Mark bezahlen. Das Fahrrad hat mich also glatte 100 Mark gekostet. Da mir die Fährte des Fahrrades während meiner Arbeitszeit nicht möglich ist, ist das Rad alles andere als schön aus, und es macht mir keine Freude. Ich habe nun den Kotten in die Hand genommen und ich bin zu dem Ergebnis gekommen, daß ich für den Betrag, den ich für mein Fahrrad aufwenden mußte, über ein Jahr lang auf Wochenkarte mit der Straßenbahn hätte fahren können. Die häufig habe ich meine Arbeitskollegen beneidet, die bei Wind und Wetter wohlgeschützt in der Straßenbahn saßen, während ich durch nasse oder vor Kälte zitternde zur Arbeit trampelte! Und manch „schöne“ Erleichterung hatte ich noch nebenbei! Ich werde in Zukunft wieder die Straßenbahn benutzen. Zu diesem Entschluß erleichtert mich Ihre Meldung, daß die „Reisende“ nun endlich mit dem Preisabbau ernst macht. Ich schreibe Ihnen dies, weil ich vermuthlich mancher meiner Mitfahrer schon die Frage überlegt hat, ob es zweckmäßiger für ihn sei, mit der Straßenbahn oder mit dem Fahrrad zur Arbeitsstätte zu fahren.“

Das erste Referat hielt Verbandsvorsitzender Ing. Peterlen, Essen. Er führte etwa folgendes aus:

Wirtschaftspolitische Fragen stehen heute im Mittelpunkt des Interesses. Die letzten Wahlen zum Reichstag haben das mit besonderer Deutlichkeit ebenfalls gezeigt. Die parteipolitischen Auseinandersetzungen der letzten Wochen haben das Bild über wirtschaftspolitische Dinge mehr verdunkelt als aufgeklärt. Diese Lage ist umso mehr bedauerlich, als damit gleichzeitig der Wirtschaftsspektivismus in unerhörtem Umfang sich verbreitet hat. Wirtschaftspolitische Dinge aus dem Gesichtswinkel der gewerkschaftlichen Aufgaben zu betrachten ist verglichen mit parteipolitischer Betrachtungsweise, ohne Zweifel wertvoller. Die Gewerkschaften sind aus ihrer Tätigkeit heraus viel enger an die wirtschaftspolitische Verantwortung gebunden. Die Goutage des Verbandes Deutscher Techniker haben insofern eine besondere Rolle, als der nüchtern prüfende Blick des Technikers Wirtschaftspolitischen gegenüber für eine breitere Öffentlichkeit wertvoll sein muß. Im allgemeinen werden die Wirtschaftspolitischen und gewerkschaftspolitischen Maßnahmen viel zu sehr vom reinen Interessensstandpunkt aus beurteilt. Dieser Gefahr unterliegen auch die Gewerkschaften. Sie dieser Gefahr bewußt zu sein, bildet die notwendige Voraussetzung, um die Ursachen der heutigen Krise einigermaßen richtig zu erkennen. Wenn heute zweifelhafte Gehalts- und Sozialpolitik betrieben werden soll, dann ist zwingend notwendig, den Krisenursachen in der Weise nachzugehen, daß auch die wirtschaftspolitischen Maßnahmen der Gewerkschaften auf Milderung und Behebung der Schwierigkeiten drängen. Eine Frage von besonderer Wichtigkeit verlangt nach Antwort und das ist die: Hat die heutige Krise überwiegend Ursachen, die in dem natürlichen Lauf und der Konjunktur begründet liegen oder sind es zufällige, außergewöhnliche, unnatürliche Ursachen, die außerdem noch in Frage kommen? Das letztere muß man

in ebenso hartem Maße als die verknüpft an die heutige Kartellpolitik. 25 bis 30 Prozent des deutschen Industrieumsatzes ist durch kartellmäßige Preisbindungen beeinflusst. Das trifft insbesondere für die sehr wichtigen Rohstoffe und Halbfertigwaren zu. Trotz der schwierigen geldpolitischen Lage Deutschlands wird man mit allergrößtem Nachdruck Bestrebungen fördern müssen, die auf eine Senkung der Zinsen hinauslaufen. Es ist einfach untragbar, wenn bei einem Reichsbankdiskont von 4 Prozent gute Betriebe unter Einrechnung der Provision 13 Prozent zahlen müssen. So sind auch die Hypothekenzinssätze mit 6,7 und 8 Prozent für die Wirtschaft auf längere Zeit untragbar. Vielfach ist die Rationalisierung überbittet worden, weil sie nicht von der Bedarfs-

bedeutung, sondern vom Kapitalinteresse her orientiert wurde.

Nach dem mit starkem Beifall aufgenommenen Ausführungen und den Danksworten des Gausvorsitzenden an den Redner übermittelte als Vertreter der Stadtverwaltung Herr Endemann die Grüße des Oberbürgermeisters, in den Zeiten schwerster Wirtschaftskrisen sei der Techniker in erster Linie dazu berufen, am Wiederaufbau der Wirtschaft mitzuarbeiten.

Der Leiter des Arbeitsamtes Gelsenkirchen, Direktor Halbsell, dankte für die Einladung zum Verbandstag. Die Gewerkschaften müßten in heutiger Zeit die Ereignisse der Wirtschaft aufmerksam verfolgen und nicht zuletzt der Technik sei es, die die Wirtschaft benötige. Redner wünschte dem Verbandstag einen guten Verlauf.

Herr Hubbe als Vertreter des Bauhandwerkes und des A. H. Verbandes der Bauhandwerker in Essen gab dem Wunsch Ausdruck, daß der Techniker im deutschen Staate bald an die Stelle gesetzt werde, die ihm gebühre.

Fräulein Schäfer sprach als Vertreterin des Verbandes weiblicher Angestellten. Sie hoffe, daß die Arbeit am Wiederaufbau der Wirtschaft von einem wirtschaftsnationalen Gemeinschaftsgeist getragen werde.

Nachdem noch ein Vertreter der Konföderation der Arbeiter und des Deutschen Handlungsgewerkschaftsverbandes der Bergbauindustrie die Grüße ihrer Organisationen übermittelte und der Tagung einen erfrischenden Verlauf gewünscht hatten, ergriff der Hauptgeschäftsführer des Verbandes, Herr Breddemann, das Wort zu einem Referat: Der Techniker über Politik und politische Parteien.

Auch die Ausführungen dieses Redners wurden mit Beifall aufgenommen. Der Gausvorsitzende dankte den Rednern für ihre anregenden Ausführungen und schloß gegen 12 Uhr die öffentliche Rundgebung.

Auf dem am Nachmittag abgehaltenen 12. ordentlichen Goutage des Gaus Rheinisch-Westfälischer Techniker legte Gausvorsitzender vom Dahl, Essen, einen eingehend gehaltenen schriftlichen Bericht vor, der durch mündliche Ausführungen noch ergänzt wurde. Aus dem Tätigkeitsbericht für das vergangene Jahr 1929 ging hervor, daß der Verband Deutscher Techniker im rheinisch-westfälischen Industriegebiet eine gute Fortentwicklung erzielt und auch erfolgreiche Arbeit geleistet hat. Die reine Mitgliederbeziehung betrug rund 22 Prozent, was als außerordentlich gut zu bezeichnen ist. Ebenfalls ist die Entwicklung der Verbandsorganisationskräfte zu erwähnen. Auf dem Gebiete der Tarifpolitik ist zu erwähnen, daß der Verband im rheinisch-westfälischen Industriegebiet an 13 Tarifverträgen für Techniker beteiligt ist.

Der Erhaltung des Geschäftsberichtes folgte eine rege Aussprache, die Anregungen für die künftige Verbandsarbeit gab, weiter folgte die Auswahl des Gausvorsitzenden und schließlich die Beratung der in großer Anzahl vorliegenden Anträge.

Mit einer gefälligen Veranstaltung wurde die arbeitsreiche Tagung geschlossen.

Anschließend noch eine Mahnung des Angehörigen zur Reherzigung! Unterstützt das Arbeitsamt in der Weise, daß auch Ihre Euren Söhne und Töchter anheftet, Stellen nicht grundlos aufzugeben oder gar dieselben nach hier zurückzuführen. Aus dem vorstehend Geschilderten möge jeder erkennen, daß das Arbeitsamt bemüht ist, gute Stellen zu vermitteln und auch die weitere Betreuung zu übernehmen. Der Winter steht vor der Tür. Laßt Eure Söhne und Töchter auch den Winter über in ihren Stellen verbleiben! Es ist besser, als wenn sie hier arbeitslos sind!

Die Verhandlung des Verbandes deutscher Techniker, verbunden mit dem 12. Goutage des Gaus Rheinisch-Westfälischer Techniker, der am gestrigen Sonntag im Berliner Hof in Gelsenkirchen stattfand, war aus allen Verbandsgebieten stark besucht, so daß der große Saal des Hotels bis auf den letzten Platz gefüllt war. In stattlicher Anzahl waren die Vertreter der Behörden der Berufsorganisationen erschienen, u. a. als Vertreter der Stadtverwaltung Herr Endemann, als Vertreter der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung, Herr Halbsell. Gegen 11 Uhr wurde die Tagung vom Gausvorsitzenden, Herrn vom Dahl, eröffnet, der in seiner Begrüßungsansprache darauf hinwies, daß der Techniker heute mehr denn je an den politischen und wirtschaftlichen Fragen Anteil nehmen müsse, wenn er im Kampfe um seine Existenz und die Geltung im Staat erfolgreich sein wolle.

Das erste Referat hielt Verbandsvorsitzender Ing. Peterlen, Essen. Er führte etwa folgendes aus:

Wirtschaftspolitische Fragen stehen heute im Mittelpunkt des Interesses. Die letzten Wahlen zum Reichstag haben das mit besonderer Deutlichkeit ebenfalls gezeigt. Die parteipolitischen Auseinandersetzungen der letzten Wochen haben das Bild über wirtschaftspolitische Dinge mehr verdunkelt als aufgeklärt. Diese Lage ist umso mehr bedauerlich, als damit gleichzeitig der Wirtschaftsspektivismus in unerhörtem Umfang sich verbreitet hat. Wirtschaftspolitische Dinge aus dem Gesichtswinkel der gewerkschaftlichen Aufgaben zu betrachten ist verglichen mit parteipolitischer Betrachtungsweise, ohne Zweifel wertvoller. Die Gewerkschaften sind aus ihrer Tätigkeit heraus viel enger an die wirtschaftspolitische Verantwortung gebunden. Die Goutage des Verbandes Deutscher Techniker haben insofern eine besondere Rolle, als der nüchtern prüfende Blick des Technikers Wirtschaftspolitischen gegenüber für eine breitere Öffentlichkeit wertvoll sein muß. Im allgemeinen werden die Wirtschaftspolitischen und gewerkschaftspolitischen Maßnahmen viel zu sehr vom reinen Interessensstandpunkt aus beurteilt. Dieser Gefahr unterliegen auch die Gewerkschaften. Sie dieser Gefahr bewußt zu sein, bildet die notwendige Voraussetzung, um die Ursachen der heutigen Krise einigermaßen richtig zu erkennen. Wenn heute zweifelhafte Gehalts- und Sozialpolitik betrieben werden soll, dann ist zwingend notwendig, den Krisenursachen in der Weise nachzugehen, daß auch die wirtschaftspolitischen Maßnahmen der Gewerkschaften auf Milderung und Behebung der Schwierigkeiten drängen. Eine Frage von besonderer Wichtigkeit verlangt nach Antwort und das ist die: Hat die heutige Krise überwiegend Ursachen, die in dem natürlichen Lauf und der Konjunktur begründet liegen oder sind es zufällige, außergewöhnliche, unnatürliche Ursachen, die außerdem noch in Frage kommen? Das letztere muß man

in ebenso hartem Maße als die verknüpft an die heutige Kartellpolitik. 25 bis 30 Prozent des deutschen Industrieumsatzes ist durch kartellmäßige Preisbindungen beeinflusst. Das trifft insbesondere für die sehr wichtigen Rohstoffe und Halbfertigwaren zu. Trotz der schwierigen geldpolitischen Lage Deutschlands wird man mit allergrößtem Nachdruck Bestrebungen fördern müssen, die auf eine Senkung der Zinsen hinauslaufen. Es ist einfach untragbar, wenn bei einem Reichsbankdiskont von 4 Prozent gute Betriebe unter Einrechnung der Provision 13 Prozent zahlen müssen. So sind auch die Hypothekenzinssätze mit 6,7 und 8 Prozent für die Wirtschaft auf längere Zeit untragbar. Vielfach ist die Rationalisierung überbittet worden, weil sie nicht von der Bedarfs-

bedeutung, sondern vom Kapitalinteresse her orientiert wurde.

Nach dem mit starkem Beifall aufgenommenen Ausführungen und den Danksworten des Gausvorsitzenden an den Redner übermittelte als Vertreter der Stadtverwaltung Herr Endemann die Grüße des Oberbürgermeisters, in den Zeiten schwerster Wirtschaftskrisen sei der Techniker in erster Linie dazu berufen, am Wiederaufbau der Wirtschaft mitzuarbeiten.

Der Leiter des Arbeitsamtes Gelsenkirchen, Direktor Halbsell, dankte für die Einladung zum Verbandstag. Die Gewerkschaften müßten in heutiger Zeit die Ereignisse der Wirtschaft aufmerksam verfolgen und nicht zuletzt der Technik sei es, die die Wirtschaft benötige. Redner wünschte dem Verbandstag einen guten Verlauf.

Herr Hubbe als Vertreter des Bauhandwerkes und des A. H. Verbandes der Bauhandwerker in Essen gab dem Wunsch Ausdruck, daß der Techniker im deutschen Staate bald an die Stelle gesetzt werde, die ihm gebühre.

Fräulein Schäfer sprach als Vertreterin des Verbandes weiblicher Angestellten. Sie hoffe, daß die Arbeit am Wiederaufbau der Wirtschaft von einem wirtschaftsnationalen Gemeinschaftsgeist getragen werde.

Nachdem noch ein Vertreter der Konföderation der Arbeiter und des Deutschen Handlungsgewerkschaftsverbandes der Bergbauindustrie die Grüße ihrer Organisationen übermittelte und der Tagung einen erfrischenden Verlauf gewünscht hatten, ergriff der Hauptgeschäftsführer des Verbandes, Herr Breddemann, das Wort zu einem Referat: Der Techniker über Politik und politische Parteien.

Auch die Ausführungen dieses Redners wurden mit Beifall aufgenommen. Der Gausvorsitzende dankte den Rednern für ihre anregenden Ausführungen und schloß gegen 12 Uhr die öffentliche Rundgebung.

Auf dem am Nachmittag abgehaltenen 12. ordentlichen Goutage des Gaus Rheinisch-Westfälischer Techniker legte Gausvorsitzender vom Dahl, Essen, einen eingehend gehaltenen schriftlichen Bericht vor, der durch mündliche Ausführungen noch ergänzt wurde. Aus dem Tätigkeitsbericht für das vergangene Jahr 1929 ging hervor, daß der Verband Deutscher Techniker im rheinisch-westfälischen Industriegebiet eine gute Fortentwicklung erzielt und auch erfolgreiche Arbeit geleistet hat. Die reine Mitgliederbeziehung betrug rund 22 Prozent, was als außerordentlich gut zu bezeichnen ist. Ebenfalls ist die Entwicklung der Verbandsorganisationskräfte zu erwähnen. Auf dem Gebiete der Tarifpolitik ist zu erwähnen, daß der Verband im rheinisch-westfälischen Industriegebiet an 13 Tarifverträgen für Techniker beteiligt ist.

Der Erhaltung des Geschäftsberichtes folgte eine rege Aussprache, die Anregungen für die künftige Verbandsarbeit gab, weiter folgte die Auswahl des Gausvorsitzenden und schließlich die Beratung der in großer Anzahl vorliegenden Anträge.

Mit einer gefälligen Veranstaltung wurde die arbeitsreiche Tagung geschlossen.

Anschließend noch eine Mahnung des Angehörigen zur Reherzigung! Unterstützt das Arbeitsamt in der Weise, daß auch Ihre Euren Söhne und Töchter anheftet, Stellen nicht grundlos aufzugeben oder gar dieselben nach hier zurückzuführen. Aus dem vorstehend Geschilderten möge jeder erkennen, daß das Arbeitsamt bemüht ist, gute Stellen zu vermitteln und auch die weitere Betreuung zu übernehmen. Der Winter steht vor der Tür. Laßt Eure Söhne und Töchter auch den Winter über in ihren Stellen verbleiben! Es ist besser, als wenn sie hier arbeitslos sind!

Die Verhandlung des Verbandes deutscher Techniker, verbunden mit dem 12. Goutage des Gaus Rheinisch-Westfälischer Techniker, der am gestrigen Sonntag im Berliner Hof in Gelsenkirchen stattfand, war aus allen Verbandsgebieten stark besucht, so daß der große Saal des Hotels bis auf den letzten Platz gefüllt war. In stattlicher Anzahl waren die Vertreter der Behörden der Berufsorganisationen erschienen, u. a. als Vertreter der Stadtverwaltung Herr Endemann, als Vertreter der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung, Herr Halbsell. Gegen 11 Uhr wurde die Tagung vom Gausvorsitzenden, Herrn vom Dahl, eröffnet, der in seiner Begrüßungsansprache darauf hinwies, daß der Techniker heute mehr denn je an den politischen und wirtschaftlichen Fragen Anteil nehmen müsse, wenn er im Kampfe um seine Existenz und die Geltung im Staat erfolgreich sein wolle.

Das erste Referat hielt Verbandsvorsitzender Ing. Peterlen, Essen. Er führte etwa folgendes aus:

Wirtschaftspolitische Fragen stehen heute im Mittelpunkt des Interesses. Die letzten Wahlen zum Reichstag haben das mit besonderer Deutlichkeit ebenfalls gezeigt. Die parteipolitischen Auseinandersetzungen der letzten Wochen haben das Bild über wirtschaftspolitische Dinge mehr verdunkelt als aufgeklärt. Diese Lage ist umso mehr bedauerlich, als damit gleichzeitig der Wirtschaftsspektivismus in unerhörtem Umfang sich verbreitet hat. Wirtschaftspolitische Dinge aus dem Gesichtswinkel der gewerkschaftlichen Aufgaben zu betrachten ist verglichen mit parteipolitischer Betrachtungsweise, ohne Zweifel wertvoller. Die Gewerkschaften sind aus ihrer Tätigkeit heraus viel enger an die wirtschaftspolitische Verantwortung gebunden. Die Goutage des Verbandes Deutscher Techniker haben insofern eine besondere Rolle, als der nüchtern prüfende Blick des Technikers Wirtschaftspolitischen gegenüber für eine breitere Öffentlichkeit wertvoll sein muß. Im allgemeinen werden die Wirtschaftspolitischen und gewerkschaftspolitischen Maßnahmen viel zu sehr vom reinen Interessensstandpunkt aus beurteilt. Dieser Gefahr unterliegen auch die Gewerkschaften. Sie dieser Gefahr bewußt zu sein, bildet die notwendige Voraussetzung, um die Ursachen der heutigen Krise einigermaßen richtig zu erkennen. Wenn heute zweifelhafte Gehalts- und Sozialpolitik betrieben werden soll, dann ist zwingend notwendig, den Krisenursachen in der Weise nachzugehen, daß auch die wirtschaftspolitischen Maßnahmen der Gewerkschaften auf Milderung und Behebung der Schwierigkeiten drängen. Eine Frage von besonderer Wichtigkeit verlangt nach Antwort und das ist die: Hat die heutige Krise überwiegend Ursachen, die in dem natürlichen Lauf und der Konjunktur begründet liegen oder sind es zufällige, außergewöhnliche, unnatürliche Ursachen, die außerdem noch in Frage kommen? Das letztere muß man

in ebenso hartem Maße als die verknüpft an die heutige Kartellpolitik. 25 bis 30 Prozent des deutschen Industrieumsatzes ist durch kartellmäßige Preisbindungen beeinflusst. Das trifft insbesondere für die sehr wichtigen Rohstoffe und Halbfertigwaren zu. Trotz der schwierigen geldpolitischen Lage Deutschlands wird man mit allergrößtem Nachdruck Bestrebungen fördern müssen, die auf eine Senkung der Zinsen hinauslaufen. Es ist einfach untragbar, wenn bei einem Reichsbankdiskont von 4 Prozent gute Betriebe unter Einrechnung der Provision 13 Prozent zahlen müssen. So sind auch die Hypothekenzinssätze mit 6,7 und 8 Prozent für die Wirtschaft auf längere Zeit untragbar. Vielfach ist die Rationalisierung überbittet worden, weil sie nicht von der Bedarfs-

bedeutung, sondern vom Kapitalinteresse her orientiert wurde.

Nach dem mit starkem Beifall aufgenommenen Ausführungen und den Danksworten des Gausvorsitzenden an den Redner übermittelte als Vertreter der Stadtverwaltung Herr Endemann die Grüße des Oberbürgermeisters, in den Zeiten schwerster Wirtschaftskrisen sei der Techniker in erster Linie dazu berufen, am Wiederaufbau der Wirtschaft mitzuarbeiten.

Der Leiter des Arbeitsamtes Gelsenkirchen, Direktor Halbsell, dankte für die Einladung zum Verbandstag. Die Gewerkschaften müßten in heutiger Zeit die Ereignisse der Wirtschaft aufmerksam verfolgen und nicht zuletzt der Technik sei es, die die Wirtschaft benötige. Redner wünschte dem Verbandstag einen guten Verlauf.

Herr Hubbe als Vertreter des Bauhandwerkes und des A. H. Verbandes der Bauhandwerker in Essen gab dem Wunsch Ausdruck, daß der Techniker im deutschen Staate bald an die Stelle gesetzt werde, die ihm gebühre.

Fräulein Schäfer sprach als Vertreterin des Verbandes weiblicher Angestellten. Sie hoffe, daß die Arbeit am Wiederaufbau der Wirtschaft von einem wirtschaftsnationalen Gemeinschaftsgeist getragen werde.

Nachdem noch ein Vertreter der Konföderation der Arbeiter und des Deutschen Handlungsgewerkschaftsverbandes der Bergbauindustrie die Grüße ihrer Organisationen übermittelte und der Tagung einen erfrischenden Verlauf gewünscht hatten, ergriff der Hauptgeschäftsführer des Verbandes, Herr Breddemann, das Wort zu einem Referat: Der Techniker über Politik und politische Parteien.

Auch die Ausführungen dieses Redners wurden mit Beifall aufgenommen. Der Gausvorsitzende dankte den Rednern für ihre anregenden Ausführungen und schloß gegen 12 Uhr die öffentliche Rundgebung.

Auf dem am Nachmittag abgehaltenen 12. ordentlichen Goutage des Gaus Rheinisch-Westfälischer Techniker legte Gausvorsitzender vom Dahl, Essen, einen eingehend gehaltenen schriftlichen Bericht vor, der durch mündliche Ausführungen noch ergänzt wurde. Aus dem Tätigkeitsbericht für das vergangene Jahr 1929 ging hervor, daß der Verband Deutscher Techniker im rheinisch-westfälischen Industriegebiet eine gute Fortentwicklung erzielt und auch erfolgreiche Arbeit geleistet hat. Die reine Mitgliederbeziehung betrug rund 22 Prozent, was als außerordentlich gut zu bezeichnen ist. Ebenfalls ist die Entwicklung der Verbandsorganisationskräfte zu erwähnen. Auf dem Gebiete der Tarifpolitik ist zu erwähnen, daß der Verband im rheinisch-westfälischen Industriegebiet an 13 Tarifverträgen für Techniker beteiligt ist.

Der Erhaltung des Geschäftsberichtes folgte eine rege Aussprache, die Anregungen für die künftige Verbandsarbeit gab, weiter folgte die Auswahl des Gausvorsitzenden und schließlich die Beratung der in großer Anzahl vorliegenden Anträge.

Mit einer gefälligen Veranstaltung wurde die arbeitsreiche Tagung geschlossen.

Anschließend noch eine Mahnung des Angehörigen zur Reherzigung! Unterstützt das Arbeitsamt in der Weise, daß auch Ihre Euren Söhne und Töchter anheftet, Stellen nicht grundlos aufzugeben oder gar dieselben nach hier zurückzuführen. Aus dem vorstehend Geschilderten möge jeder erkennen, daß das Arbeitsamt bemüht ist, gute Stellen zu vermitteln und auch die weitere Betreuung zu übernehmen. Der Winter steht vor der Tür. Laßt Eure Söhne und Töchter auch den Winter über in ihren Stellen verbleiben! Es ist besser, als wenn sie hier arbeitslos sind!

Die Verhandlung des Verbandes deutscher Techniker, verbunden mit dem 12. Goutage des Gaus Rheinisch-Westfälischer Techniker, der am gestrigen Sonntag im Berliner Hof in Gelsenkirchen stattfand, war aus allen Verbandsgebieten stark besucht, so daß der große Saal des Hotels bis auf den letzten Platz gefüllt war. In stattlicher Anzahl waren die Vertreter der Behörden der Berufsorganisationen erschienen, u. a. als Vertreter der Stadtverwaltung Herr Endemann, als Vertreter der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung, Herr Halbsell. Gegen 11 Uhr wurde die Tagung vom Gausvorsitzenden, Herrn vom Dahl, eröffnet, der in seiner Begrüßungsansprache darauf hinwies, daß der Techniker heute mehr denn je an den politischen und wirtschaftlichen Fragen Anteil nehmen müsse, wenn er im Kampfe um seine Existenz und die Geltung im Staat erfolgreich sein wolle.

Technikertagung in Gelsenkirchen

Kandgeb... des Verbandes deutscher Techniker / Der Techniker im wirtschaftlichen und politischen Leben

Der 5. Verbandstag des Verbandes deutscher Techniker, verbunden mit dem 12. Goutage des Gaus Rheinisch-Westfälischer Techniker, der am gestrigen Sonntag im Berliner Hof in Gelsenkirchen stattfand, war aus allen Verbandsgebieten stark besucht, so daß der große Saal des Hotels bis auf den letzten Platz gefüllt war. In stattlicher Anzahl waren die Vertreter der Behörden der Berufsorganisationen erschienen, u. a. als Vertreter der Stadtverwaltung Herr Endemann, als Vertreter der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung, Herr Halbsell. Gegen 11 Uhr wurde die Tagung vom Gausvorsitzenden, Herrn vom Dahl, eröffnet, der in seiner Begrüßungsansprache darauf hinwies, daß der Techniker heute mehr denn je an den politischen und wirtschaftlichen Fragen Anteil nehmen müsse, wenn er im Kampfe um seine Existenz und die Geltung im Staat erfolgreich sein wolle.

Das erste Referat hielt Verbandsvorsitzender Ing. Peterlen, Essen. Er führte etwa folgendes aus:

Wirtschaftspolitische Fragen stehen heute im Mittelpunkt des Interesses. Die letzten Wahlen zum Reichstag haben das mit besonderer Deutlichkeit ebenfalls gezeigt. Die parteipolitischen Auseinandersetzungen der letzten Wochen haben das Bild über wirtschaftspolitische Dinge mehr verdunkelt als aufgeklärt. Diese Lage ist umso mehr bedauerlich, als damit gleichzeitig der Wirtschaftsspektivismus in unerhörtem Umfang sich verbreitet hat. Wirtschaftspolitische Dinge aus dem Gesichtswinkel der gewerkschaftlichen Aufgaben zu betrachten ist verglichen mit parteipolitischer Betrachtungsweise, ohne Zweifel wertvoller. Die Gewerkschaften sind aus ihrer Tätigkeit heraus viel enger an die wirtschaftspolitische Verantwortung gebunden. Die Goutage des Verbandes Deutscher Techniker haben insofern eine besondere Rolle, als der nüchtern prüfende Blick des Technikers Wirtschaftspolitischen gegenüber für eine breitere Öffentlichkeit wertvoll sein muß. Im allgemeinen werden die Wirtschaftspolitischen und gewerkschaftspolitischen Maßnahmen viel zu sehr vom reinen Interessensstandpunkt aus beurteilt. Dieser Gefahr unterliegen auch die Gewerkschaften. Sie dieser Gefahr bewußt zu sein, bildet die notwendige Voraussetzung, um die Ursachen der heutigen Krise einigermaßen richtig zu erkennen. Wenn heute zweifelhafte Gehalts- und Sozialpolitik betrieben werden soll, dann ist zwingend notwendig, den Krisenursachen in der Weise nachzugehen, daß auch die wirtschaftspolitischen Maßnahmen der Gewerkschaften auf Milderung und Behebung der Schwierigkeiten drängen. Eine Frage von besonderer Wichtigkeit verlangt nach Antwort und das ist die: Hat die heutige Krise überwiegend Ursachen, die in dem natürlichen Lauf und der Konjunktur begründet liegen oder sind es zufällige, außergewöhnliche, unnatürliche Ursachen, die außerdem noch in Frage kommen? Das letztere muß man

in ebenso hartem Maße als die verknüpft an die heutige Kartellpolitik. 25 bis 30 Prozent des deutschen Industrieumsatzes ist durch kartellmäßige Preisbindungen beeinflusst. Das trifft insbesondere für die sehr wichtigen Rohstoffe und Halbfertigwaren zu. Trotz der schwierigen geldpolitischen Lage Deutschlands wird man mit allergrößtem Nachdruck Bestrebungen fördern müssen, die auf eine Senkung der Zinsen hinauslaufen. Es ist einfach untragbar, wenn bei einem Reichsbankdiskont von 4 Prozent gute Betriebe unter Einrechnung der Provision 13 Prozent zahlen müssen. So sind auch die Hypothekenzinssätze mit 6,7 und 8 Prozent für die Wirtschaft auf längere Zeit untragbar. Vielfach ist die Rationalisierung überbittet worden, weil sie nicht von der Bedarfs-

bedeutung, sondern vom Kapitalinteresse her orientiert wurde.

Nach dem mit starkem Beifall aufgenommenen Ausführungen und den Danksworten des Gausvorsitzenden an den Redner übermittelte als Vertreter der Stadtverwaltung Herr Endemann die Grüße des Oberbürgermeisters, in den Zeiten schwerster Wirtschaftskrisen sei der Techniker in erster Linie dazu berufen, am Wiederaufbau der Wirtschaft mitzuarbeiten.

Der Leiter des Arbeitsamtes Gelsenkirchen, Direktor Halbsell, dankte für die Einladung zum Verbandstag. Die Gewerkschaften müßten in heutiger Zeit die Ereignisse der Wirtschaft aufmerksam verfolgen und nicht zuletzt der Technik sei es, die die Wirtschaft benötige. Redner wünschte dem Verbandstag einen guten Verlauf.

Herr Hubbe als Vertreter des Bauhandwerkes und des A. H. Verbandes der Bauhandwerker in Essen gab dem Wunsch Ausdruck, daß der Techniker im deutschen Staate bald an die Stelle gesetzt werde, die ihm gebühre.

Fräulein Schäfer sprach als Vertreterin des Verbandes weiblicher Angestellten. Sie hoffe, daß die Arbeit am Wiederaufbau der Wirtschaft von einem wirtschaftsnationalen Gemeinschaftsgeist getragen werde.

Nachdem noch ein Vertreter der Konföderation der Arbeiter und des Deutschen Handlungsgewerkschaftsverbandes der Bergbauindustrie die Grüße ihrer Organisationen übermittelte und der Tagung einen erfrischenden Verlauf gewünscht hatten, ergriff der Hauptgeschäftsführer des Verbandes, Herr Breddemann, das Wort zu einem Referat: Der Techniker über Politik und politische Parteien.

Auch die Ausführungen dieses Redners wurden mit Beifall aufgenommen. Der Gausvorsitzende dankte den Rednern für ihre anregenden Ausführungen und schloß gegen 12 Uhr die öffentliche Rundgebung.

Auf dem am Nachmittag abgehaltenen 12. ordentlichen Goutage des Gaus Rheinisch-Westfälischer Techniker legte Gausvorsitzender vom Dahl, Essen, einen eingehend gehaltenen schriftlichen Bericht vor, der durch mündliche Ausführungen noch ergänzt wurde. Aus dem Tätigkeitsbericht für das vergangene Jahr 1929 ging hervor, daß der Verband Deutscher Techniker im rheinisch-westfälischen Industriegebiet eine gute Fortentwicklung erzielt und auch erfolgreiche Arbeit geleistet hat. Die reine Mitgliederbeziehung betrug rund 22 Prozent, was als außerordentlich gut zu bezeichnen ist. Ebenfalls ist die Entwicklung der Verbandsorganisationskräfte zu erwähnen. Auf dem Gebiete der Tarifpolitik ist zu erwähnen, daß der Verband im rheinisch-westfälischen Industriegebiet an 13 Tarifverträgen für Techniker beteiligt ist.

Der Erhaltung des Geschäftsberichtes folgte eine rege Aussprache, die Anregungen für die künftige Verbandsarbeit gab, weiter folgte die Auswahl des Gausvorsitzenden und schließlich die Beratung der in großer Anzahl vorliegenden Anträge.

Mit einer gefälligen Veranstaltung wurde die arbeitsreiche Tagung geschlossen.

Anschließend noch eine Mahnung des Angehörigen zur Reherzigung! Unterstützt das Arbeitsamt in der Weise, daß auch Ihre Euren Söhne und Töchter anheftet, Stellen nicht grundlos aufzugeben oder gar dieselben nach hier zurückzuführen. Aus dem vorstehend Geschilderten möge jeder erkennen, daß das Arbeitsamt bemüht ist, gute Stellen zu vermitteln und auch die weitere Betreuung zu übernehmen. Der Winter steht vor der Tür. Laßt Eure Söhne und Töchter auch den Winter über in ihren Stellen verbleiben! Es ist besser, als wenn sie hier arbeitslos sind!

Die Verhandlung des Verbandes deutscher Techniker, verbunden mit dem 12. Goutage des Gaus Rheinisch-Westfälischer Techniker, der am gestrigen Sonntag im Berliner Hof in Gelsenkirchen stattfand, war aus allen Verbandsgebieten stark besucht, so daß der große Saal des Hotels bis auf den letzten Platz gefüllt war. In stattlicher Anzahl waren die Vertreter der Behörden der Berufsorganisationen erschienen, u. a. als Vertreter der Stadtverwaltung Herr Endemann, als Vertreter der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung, Herr Halbsell. Gegen 11 Uhr wurde die Tagung vom Gausvorsitzenden, Herrn vom Dahl, eröffnet, der in seiner Begrüßungsansprache darauf hinwies, daß der Techniker heute mehr denn je an den politischen und wirtschaftlichen Fragen Anteil nehmen müsse, wenn er im Kampfe um seine Existenz und die Geltung im Staat erfolgreich sein wolle.

Das erste Referat hielt Verbandsvorsitzender Ing. Peterlen, Essen. Er führte etwa folgendes aus:

Wirtschaftspolitische Fragen stehen heute im Mittelpunkt des Interesses. Die letzten Wahlen zum Reichstag haben das mit besonderer Deutlichkeit ebenfalls gezeigt. Die parteipolitischen Auseinandersetzungen der letzten Wochen haben das Bild über wirtschaftspolitische Dinge mehr verdunkelt als aufgeklärt. Diese Lage ist umso mehr bedauerlich, als damit gleichzeitig der Wirtschaftsspektivismus in unerhörtem Umfang sich verbreitet hat. Wirtschaftspolitische Dinge aus dem Gesichtswinkel der gewerkschaftlichen Aufgaben zu betrachten ist verglichen mit parteipolitischer Betrachtungsweise, ohne Zweifel wertvoller. Die Gewerkschaften sind aus ihrer Tätigkeit heraus viel enger an die wirtschaftspolitische Verantwortung gebunden. Die Goutage des Verbandes Deutscher Techniker haben insofern eine besondere Rolle, als der nüchtern prüfende Blick des Technikers Wirtschaftspolitischen gegenüber für eine breitere Öffentlichkeit wertvoll sein muß. Im allgemeinen werden die Wirtschaftspolitischen und gewerkschaftspolitischen Maßnahmen viel zu sehr vom reinen Interessensstandpunkt aus beurteilt. Dieser Gefahr unterliegen auch die Gewerkschaften. Sie dieser Gefahr bewußt zu sein, bildet die notwendige Voraussetzung, um die Ursachen der heutigen Krise einigermaßen richtig zu erkennen. Wenn heute zweifelhafte Gehalts- und Sozialpolitik betrieben werden soll, dann ist zwingend notwendig, den Krisenursachen in der Weise nachzugehen, daß auch die wirtschaftspolitischen Maßnahmen der Gewerkschaften auf Milderung und Behebung der Schwierigkeiten drängen. Eine Frage von besonderer Wichtigkeit verlangt nach Antwort und das ist die: Hat die heutige Krise überwiegend Ursachen, die in dem natürlichen Lauf und der Konjunktur begründet liegen oder sind es zufällige, außergewöhnliche, unnatürliche Ursachen, die außerdem noch in Frage kommen? Das letztere muß man

in ebenso hartem Maße als die verknüpft an die heutige Kartellpolitik. 25 bis 30 Prozent des deutschen Industrieumsatzes ist durch kartellmäßige Preisbindungen beeinflusst. Das trifft insbesondere für die sehr wichtigen Rohstoffe und Halbfertigwaren zu. Trotz der schwierigen geldpolitischen Lage Deutschlands wird man mit allergrößtem Nachdruck Bestrebungen fördern müssen, die auf eine Senkung der Zinsen hinauslaufen. Es ist einfach untragbar, wenn bei einem Reichsbankdiskont von 4 Prozent gute Betriebe unter Einrechnung der Provision 13 Prozent zahlen müssen. So sind auch die Hypothekenzinssätze mit 6,7 und 8 Prozent für die Wirtschaft auf längere Zeit untragbar. Vielfach ist die Rationalisierung überbittet worden, weil sie nicht von der Bedarfs-

bedeutung, sondern vom Kapitalinteresse her orientiert wurde.

Nach dem mit starkem Beifall aufgenommenen Ausführungen und den Danksworten des Gausvorsitzenden an den Redner übermittelte als Vertreter der Stadtverwaltung Herr Endemann die Grüße des Oberbürgermeisters, in den Zeiten schwerster Wirtschaftskrisen sei der Techniker in erster Linie dazu berufen, am Wiederaufbau der Wirtschaft mitzuarbeiten.

Der Leiter des Arbeitsamtes Gelsenkirchen, Direktor Halbsell, dankte für die Einladung zum Verbandstag. Die Gewerkschaften müßten in heutiger Zeit die Ereignisse der Wirtschaft aufmerksam verfolgen und nicht zuletzt der Technik sei es, die die Wirtschaft benötige. Redner wünschte dem Verbandstag einen guten Verlauf.

Herr Hubbe als Vertreter des Bauhandwerkes und des A. H. Verbandes der Bauhandwerker in Essen gab dem Wunsch Ausdruck, daß der Techniker im deutschen Staate bald an die Stelle gesetzt werde, die ihm gebühre.

Fräulein Schäfer sprach als Vertreterin des Verbandes weiblicher Angestellten. Sie hoffe, daß die Arbeit am Wiederaufbau der Wirtschaft von einem wirtschaftsnationalen Gemeinschaftsgeist getragen werde.

Nachdem noch ein Vertreter der Konföderation der Arbeiter und des Deutschen Handlungsgewerkschaftsverbandes der Bergbauindustrie die Grüße ihrer Organisationen übermittelte und der Tagung einen erfrischenden Verlauf gewünscht hatten, ergriff der Hauptgeschäftsführer des Verbandes, Herr Breddemann, das Wort zu einem Referat: Der Techniker über Politik und politische Parteien.

Auch die Ausführungen dieses Redners wurden mit Beifall aufgenommen. Der Gausvorsitzende dankte den Rednern für ihre anregenden Ausführungen und schloß gegen 12 Uhr die öffentliche Rundgebung.

Auf dem am Nachmittag abgehaltenen 12. ordentlichen Goutage des Gaus Rheinisch-Westfälischer Techniker legte Gausvorsitzender vom Dahl, Essen, einen eingehend gehaltenen schriftlichen Bericht vor, der durch mündliche Ausführungen noch ergänzt wurde. Aus dem Tätigkeitsbericht für das vergangene Jahr 1929 ging hervor, daß der Verband Deutscher Techniker im rheinisch-westfälischen Industriegebiet eine gute Fortentwicklung erzielt und auch erfolgreiche Arbeit geleistet hat. Die reine Mitgliederbeziehung betrug rund 22 Prozent, was als außerordentlich gut zu bezeichnen ist. Ebenfalls ist die Entwicklung der Verbandsorganisationskräfte zu erwähnen. Auf dem Gebiete der Tarifpolitik ist zu erwähnen, daß der Verband im rheinisch-westfälischen Industriegebiet an 13 Tarifverträgen für Techniker beteiligt ist.

Der Erhaltung des Geschäftsberichtes folgte eine rege Aussprache, die Anregungen für die künftige Verbandsarbeit gab, weiter folgte die Auswahl des Gausvorsitzenden und schließlich die Beratung der in großer Anzahl vorliegenden Anträge.

Mit einer gefälligen Veranstaltung wurde die arbeitsreiche Tagung geschlossen.

Anschließend noch eine Mahnung des Angehörigen zur Reherzigung! Unterstützt das Arbeitsamt in der Weise, daß auch Ihre Euren Söhne und Töchter anheftet, Stellen nicht grundlos aufzugeben oder gar dieselben nach hier zurückzuführen. Aus dem vorstehend Geschilderten möge jeder erkennen, daß das Arbeitsamt bemüht ist, gute Stellen zu vermitteln und auch die weitere Betreuung zu übernehmen. Der Winter steht vor der Tür. Laßt Eure Söhne und Töchter auch den Winter über in ihren Stellen verbleiben! Es ist besser, als wenn sie hier arbeitslos sind!

Die Verhandlung des Verbandes deutscher Techniker, verbunden mit dem 12. Goutage des Gaus Rheinisch-Westfälischer Techniker, der am gestrigen Sonntag im Berliner Hof in Gelsenkirchen stattfand, war aus allen Verbandsgebieten stark besucht, so daß der große Saal des Hotels bis auf den letzten Platz gefüllt war. In stattlicher Anzahl waren die Vertreter der Behörden der Berufsorganisationen erschienen, u. a. als Vertreter der Stadtverwaltung Herr Endemann, als Vertreter der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung, Herr Halbsell. Gegen 11 Uhr wurde die Tagung vom Gausvorsitzenden, Herrn vom Dahl, eröffnet, der in seiner Begrüßungsansprache darauf hinwies, daß der Techniker heute mehr denn je an den politischen und wirtschaftlichen Fragen Anteil nehmen müsse, wenn er im Kampfe um seine Existenz und die Geltung im Staat erfolgreich sein wolle.

Das erste Referat hielt Verbandsvorsitzender Ing. Peterlen, Essen. Er führte etwa folgendes aus:

Wirtschaftspolitische Fragen stehen heute im Mittelpunkt des Interesses. Die letzten Wahlen zum Reichstag haben das mit besonderer Deutlichkeit ebenfalls gezeigt. Die parteipolitischen Auseinandersetzungen der letzten Wochen haben das Bild über wirtschaftspolitische Dinge mehr verdunkelt als aufgeklärt. Diese Lage ist umso mehr bedauerlich, als damit gleichzeitig der Wirtschaftsspektivismus in unerhörtem Umfang sich verbreitet hat. Wirtschaftspolitische Dinge aus dem Gesichtswinkel der gewerkschaftlichen Aufgaben zu betrachten ist verglichen mit parteipolitischer Betrachtungsweise, ohne Zweifel wertvoller. Die Gewerkschaften sind aus ihrer Tätigkeit heraus viel enger an die wirtschaftspolitische Verantwortung gebunden. Die Goutage des Verbandes Deutscher Techniker haben insofern eine besondere Rolle, als der nüchtern prüfende Blick des Technikers Wirtschaftspolitischen gegenüber für eine breitere Öffentlichkeit wertvoll sein muß. Im allgemeinen werden die Wirtschaftspolitischen und gewerkschaftspolitischen Maßnahmen viel zu sehr vom reinen Interessensstandpunkt aus beurteilt. Dieser Gefahr unterliegen auch die Gewerkschaften. Sie dieser Gefahr bewußt zu sein, bildet die notwendige Voraussetzung, um die Ursachen der heutigen Krise einigermaßen richtig zu erkennen. Wenn heute zweifelhafte Gehalts- und Sozialpolitik betrieben werden soll, dann ist zwingend notwendig, den Krisenursachen in der Weise nachzugehen, daß auch die wirtschaftspolitischen Maßnahmen der Gewerkschaften auf Milderung und Behebung der Schwierigkeiten drängen. Eine Frage von besonderer Wichtigkeit verlangt nach Antwort und das ist die: Hat die heutige Krise überwiegend Ursachen, die in dem natürlichen Lauf und der Konjunktur begründet liegen oder sind es zufällige, außergewöhnliche, unnatürliche Ursachen, die außerdem noch in Frage kommen? Das letztere muß man

in ebenso hartem Maße als die verknüpft an die heutige Kartellpolitik. 25 bis 30 Prozent des deutschen Industrieumsatzes ist durch kartellmäßige Preisbindungen beeinflusst. Das trifft insbesondere für die sehr wichtigen Rohstoffe und Halbfertigwaren zu. Trotz der schwierigen geldpolitischen Lage Deutschlands wird man mit allergrößtem Nachdruck Bestrebungen fördern müssen,

Als Buer

Jugend-Schulungskurse der örtlichen Bauarbeiter im Buer

(*) In dieser Woche fanden im Buer eine Reihe sehr interessanter Versammlungen der örtlichen Bauarbeiterjugend statt. Vor allem wies der Geschäftsführer E. Ing auf den übertragenden Wert und die große Bedeutung des Zusammenstehens der Bauarbeiterjugend hin. Die heutige Wirtschaftslage gehe nicht spurlos an der heranwachsenden Jugend vorüber. Arbeitslosigkeit und die damit verbundenen großen Gefahren für die sittlichen und ethischen Ideen der christlichen Erziehung würden allzu sehr von weiten Kreisen unberührt gelassen. Der örtliche Bauarbeiterverband habe sich zur Aufgabe gemacht, in seinen Jugendgruppen die jungen Bauarbeiter zu überzeugungstreuen Anhängern der Bewegung und zu charakterfesten Menschen und Staatsbürgern heranzubilden. Nicht mit Schlagworten und Phrasen solle und könne dieses bewerkstelligt werden, sondern durch zielbewusste und planmäßige Schulung und Ausbildung. In gut vorbereiteten Kursen und Schulungsabenden würden die Jungmänner zu praktischen und kenntnisreichen Handwerkern erzogen, die bereit sind in der Lage sind, das Bauhandwerk würdig zu vertreten. Bei solcher Art Ausbildung und Schulung wird auch das gesellschaftliche Moment nicht vernachlässigt.

Sobald wurde im einzelnen die Schulungsarbeit für den kommenden Herbst und Winter festgelegt. In Buer, Westertal und Hork sollen vorerst die monatlichen Zusammenkünfte jeden dritten Donnerstag im neuen Jugendheim des örtlichen Bauarbeiterverbandes für die Jugendgruppen Buer, Hork und Westertal zu Buer stattfinden. Am 16. November ist eine große Jugendbundung der örtlichen Bauarbeiterverbände für die Jugendgruppen Buer, Hork und Westertal in Buer geplant. Desgleichen soll dieselbe Veranstaltung Anfang Dezember, vielleicht auch schon früher, für die Jugendgruppen Bortrop und Glabbe in Glabbe stattfinden.

Mitgeteilt wurde schließlich noch, daß im Monat Oktober eine Jugendführertagung in Essen für das ganze rheinisch-westfälische Industriegebiet stattfinden soll. Die örtlichen Jungmänner des örtlichen Bauarbeiterverbandes werden ihre Obliegenheiten und ersten Führer dorthin entsenden. Mit dem Beginn des Jugendliedes „Wann wir scheitern“, fanden die Versammlungen in Glabbe, Bortrop und Buer ihr Ende.

Zum Segelflugwettbewerb in den Borkenbergen

Sonntagsfahrten von Buer-Nord

(*) Teilnehmer Segelflugwettbewerbes in den Borkenbergen erhalten am 24. und 25. September vom Bahnhof Buer-Nord aus Sonntagsfahrten nach Dülmen oder Haltern, oder Lüdinghausen oder Ondrup.

Ein neues Binnendhaus

der Gärtnerei Kottmann in Buer-Mitte

(*) Die bekannte alte Gärtnerei Kottmann an der Essener Straße in Buer-Mitte, die sich früher mit einem kleinen Ausstellungsraum im Hause Essener Straße 13a begnügen mußte, konnte am Sonnabend einen neuen geräumigen Verkaufs- und Ausstellungsraum eröffnen. Es steht wohl außer Zweifel, daß damit zunächst einmal ein früher weniger angelegender Blickpunkt an der Essener Straße eine äußerst geschmackvolle dekorative Wirkung erhalten hat, die noch bedeutend gesteigert werden könnte, wenn man das Uebermaß von Kleinfamilien an der Giebelseite des Hauses auf eine vernünftige Wirkung in Farbe und Form beschränken würde. Der Verkaufsraum hat durch seine intim gehaltene Ausstattung nichts Ladenmäßiges an sich und wirkt daher äußerst anziehend und geschmackvoll. Der Binnerraum wird durch einen zweistöckigen durch eine Portiere verbundenen Schrankaufbau, der in hellen Pastellfarben gehalten ist, von dem Verkaufsraum abgetrennt. Die tiefen Schrankfronten auslagen haben durch zwei senkrechte Spiegelflächen eine erhöhte reizvolle Wirkung erhalten. Es bleibt noch zu erwähnen, daß die erforderlichen gemauerten Mauern, Schreiner- und Anstreicherarbeiten durchweg von bekannten und erprobten

Firmen des Buerischen Handwerks ausgeführt worden sind.

Bühnenvolksbund Buer

Es sind noch Normietelarten zu haben

(*) Der städtische Hauptauschuh hat zweimal, infolge der wirtschaftlichen Notlage, einen Abtritt am diesjährigen Theaterfest vorgenommen. Aus diesem Grunde steht sich der Theaterbezogenen gezwungen, die Normietelarten für die Bühnenvorstellungen heraufzulegen, und zwar werden die Preise für Sperrstuh und den 1. Platz erhöht. Die Vergütungen für den 2. und 3. Platz konnten beibehalten werden. Die neue Preisgestaltung der Normietelarten für 8 Schauspiele und 4 Opern ist folgende: Sperrstuh 35 Mark, 1. Platz 25 Mark, 2. Platz 15,50 Mark, 3. Platz 7,80 Mark. Diese vorgenannten Beträge können aber auch, wie bisher, in 5 Raten entrichtet werden.

Die Eröffnung der diesjährigen Spielzeit muß bis Anfang Oktober hinausgeschoben werden, da die Verhandlungen mit der Schauburg noch nicht zum Abschluß gebracht worden sind. Das Münsterische Stadttheater wird mit Bühnens „Dantons Tod“ zuerst aufwarten.

Normietel, mit Ausnahme für den 2. Platz, werden noch in den bekannten Ausgabestellen entgegengenommen.

(*) Verkehrsunfälle in Buer. Samstagabend ereignete sich auf der Glabbeder Straße, in der Nähe der Wirtschaft Hüchbrod ein Verkehrsunfall. Ein etwa 17-jähriger junger Mann hatte sich mit seinem Fahrrad, um bequemer vorwärts zu kommen, an ein Lieferauto gehängt. Als der Lieferwagen in eine Seitenstraße einbiegen mußte, verlor der Radler die Ueberflucht und fuhr gegen einen Straßenbaum. Bei dem Sturz trug er eine Armverletzung davon. Auch wurde das Fahrrad beschädigt. Ein weiterer Unfall ereignete sich am Sonntag in der Mittagszeit auf der Borkumer Straße. Hier geriet ein jugendlicher Radfahrer in die Straßenbahnspuren und mußte bei dem nachfolgenden Sturz Bekanntschaft mit dem Straßenpflaster machen. Er trug eine Verletzung am rechten Knie davon.

Familienkrach in Buer-Orie

Der Schwager mit der Bierflasche niedergebissen

(*) In einem Hause in der Bismardstraße gerieten während des Kartenspiels mehrere Männer in Streit. Dabei wurde der Bergmann Sch. von seinem Schwager B. mit einer Bierflasche auf den Kopf geschlagen. Der Verletzte mußte von der Unfallwache ins Krankenhaus geschafft werden. Es besteht Lebensgefahr.

(*) Gemeinderatsitzung in Westertal. Donnerstag, den 25. September 1930, nachmittags 4 Uhr, findet im Saale der Wirtschaft Capelle, Schloßstraße, eine Sitzung der Gemeindevertretung mit folgender Tagesordnung statt:

1. Festlegung der Berufsschulbeiträge für 1930.
2. Umlageung der Handwerkskammerbeiträge.
3. Antrag der Ww. Kramann auf Ermäßigung der Miete.
4. Stellungnahme zu den Bestrebungen des Arbeitsamtes Buer, die Kontrolle der Westertaler Erwerbslosen und auch die Unterstützungszahlung künftig in Buer vorzunehmen.
5. Errichtung einer 10. Lehrstelle an der evgl. Schule.
6. Beschlusfassung über die Berechtigung weiterer Reisestkosten und über die Kontrolle der Rechnungsbelege.

Als Gassenkinder

DDA-Kundgebung in Gelsenkirchen für die Erhaltung der deutschen Auslandschulen

(*) Die von der Ortsgruppe Gelsenkirchen des D. D. A. am Samstag veranstaltete Kundgebung im Stadthalle und der Stadthalle hatte sich eines starken Zpruchs aus der Gelsenkirchener Bevölkerung zu erfreuen. Das am Nachmittag vom Schülerorchester des Realgymnasiums in Wanne-Eickel veranstaltete Konzert brachte eine geschmackvolle Musike guter Konzertmusik. Die jungen Musiker ent-

wickelten ein reifes Können und ernteten mit ihren Darbietungen starken Beifall. Den Höhepunkt der Veranstaltung bildete der Unterhaltungssabend in der Stadthalle, der von den Musikkapellen des Gymnasiums, des Realgymnasiums, der Oberrealschule sowie der Jugendgruppe bestritten wurde. Unterbrochen wurden diese musikalischen Darbietungen durch Tanzvorführungen der Schülerinnen der höheren Lehranstalten Gelsenkirchens. Den Abschluß bildete eine Tanzbelustigung für jung und alt, die die Teilnehmer der Veranstaltung in bester Stimmung beizammenhielt.

(*) Alle Frachtbriele sind noch gültig. Der Verein selbständiger Kaufleute schreibt uns: Die Industrie- und Handelskammer hat mitgeteilt, daß nach der ihr von der Reichsbahnverwaltung erteilten Erlaubnis (12/33) gemachten Mitteilung die Reichsbahnverwaltung Essen sich damit einverstanden erklärt hat, daß die Frachtbriele in der Größe von 420 x 297 mit altem Aufdruck, auch wenn sie nicht aus Normalpapier da hergestellt sind, noch bis

zum 31. März 1931 als Frachtbriele-Doppel (Frachtbriele-Duplikat) verwendet werden dürfen, sofern unter der Aufschrift Frachtbriele das Wort „Doppel“ handschriftlich oder in anderer Weise hinzugefügt wird. Auf die eben erwähnte Weise wird also ein großer Teil der alten Frachtbriele noch Verwendung finden können.

Verkehrsunfälle in Gelsenkirchen

Kabfahrer bei einem Zusammenstoß mit einem Lieferauto verlegt

(*) An der Ede Uedendorfer und Dessauer Straße in Gelsenkirchen stieß der Kabfahrer Juchow aus der Dessauer Straße mit einem Lieferwagen zusammen. Der Kabfahrer stürzte und erlitt dabei eine schwere Schädelverletzung. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Wieder ein Kind verlegt

Gestern nachmittag rannte der 3-jährige Knabe Karl M. aus der Schönebeder Straße gegen ein Auto. Er trug eine

leichte Gehirnerschütterung davon. Den Kraftwagenführer soll seine Schuld treffen.

Als Gork

Das horker Bannerlieden

Der Marineverein erringt das Banner

O Das gestern im Schützenhof Göbel veranstaltete Bannerlieden des Ortsriegerbundes Hork-Emmerich erreichte sich einer harten Beteiligung seitens der Kriegervereine. In geschlossenem Zuge, dem das verhängte Banner vorangetragen wurde, marschierte man unter Borantritt der Horker Feuerwehrtapelle zum Schützenhof, wo den ganzen Nachmittag die Vereine sich in den Schießleistungen zu überbieten versuchten. Der Marineverein Hork blieb schließlich in dem fast dreistündigen Kampfe Sieger. Nach einer Ansprache des Vorsitzenden des Ortsriegerbundes wurde dem Verein das Banner überreicht. Im Vereinslokal des Marinevereins wurde die Veranstaltung durch eine interne Siegesfeier beschlossen.



Geburtstags-Angebot

zu ganz billigen Geburtstags-Preisen

Mantel-Stoffe

<p>Neuer Mantelstoff englischer Art, für Backfischmäntel, ca. 140 cm breit Meier 3.90</p> <p>Mantelstoff mit Absteife in mod. Ausmusterung, ca. 140 cm breit Meier 3.90</p> <p>Mantel-Ottomane ca. 140 cm breit, gute dauerhafte Qual., in marine u. schwarz Meier 4.90</p> <p>Flausch-Jacquard ca. 140 cm breit, mit gerahmter Absteife, schwere warme Winterqual., für Kinder- und Mädchenmäntel . . . Meier 5.75</p>	<p>Velour-Royal ca. 140 cm br. m. gerahmter Absteife, preisw. Mantelstoff, mar. u. schwarz Meier 6.75</p> <p>Mod. Mantelstoff ca. 140 cm br., in neuen Farben, wie beige, nachtblau, weinrot Meier 7.50</p> <p>Ottomane-Reversible ca. 140 cm breit, schwere Winterqual., auch z. Durchtrag. Meier 8.75</p> <p>Neuheiten in Mantelstoffen wie sie die Mode verlangt, bringen wir in großer Auswahl u. in guten Qualit. Meier 13.50 11.50 9.50</p>
---	---

Herren-Stoffe

<p>Knaben-Anzugstoffe ca. 145 cm breit, in dunkler, solider Ausmusterung, für Herbst und Winter . . . Meier 4.90</p> <p>Knaben-Unterstoffe ca. 150 cm breit, mit und ohne Absteife, in strapazierfähiger Ware . . . Meier 7.50</p> <p>Marine-Kammgarne ca. 150 cm breit, gute reinwoll. Ware Meier 13.80</p>	<p>Reinw. Anzug-Kammgarne aparte, mod. Streifenmuster, ca. 150 cm br. 13.80</p> <p>Herren-Unterstoffe ca. 150 cm breit, nur moderne Ausmusterung, schwere Ware, mit angeweb. Futter 18.50 13.80</p> <p>Reinwollene Anzugstoffe ca. 150 cm breit, beste Aachener Qualität, in modernen, dezenten Farbmustern . . . Meier 19.50</p>
--	---

Rauwaren

<p>Hemdenbiber einfarbig, solide Ware . . . Meier 42</p> <p>Körperbiber gebt. u. ungeb., für Hemden u. Bekleider Mir. 52</p> <p>Sportflanell helle und dunkle Muster . . . Meier 48</p> <p>Kleider- u. Unterrockvelour in samartiger, weicher Ware . . . Meier 58</p>	<p>Schlafdecken grau oder braun, mit Streifenkante - Stück 1.45 95</p> <p>Bettuchbiber weiß u. bunt, doppelte Breite, waschecht Mir. 1.25 95</p> <p>Bettücher bunt und weiß, waschechte Ware - Stück 2.45 185</p> <p>Schlafdecken weiche, mollige Ware, Karo- und Blumenmuster . . . Stück 3.50 290</p>
---	---

Steppdecken Füllung 1/4 Wolle Satin Stück **10.50** Calico **6.75**

Steppdecken vorzügliche Kunstseide Stück **18.75 14.75**

Steppdecken erstklassige hervorragende schöne Kunstseide - Stück **33.- 24.-**

Polzbesätze u. Felle in großer Auswahl, Verkauf Parterre

ALTHOFF

BUER

Großer Konkursausrverkauf

Im Lokale der Firma: **Paul Hirsch, Buer, Hochstraße 32**

Anzüge, Mäntel, Paletots und Joppen

Sämtlich 60% unter Verkaufspreis und niedriger. Inventargegenstände (Tische, Büsten, Dekorationsmaterial) meistbietend. Verkauf nur noch bis Ende dieses Monats. Der Konkursverwalter.

Büsten, Dekorationsmaterial) meistbietend. Verkauf nur noch bis Ende dieses Monats. Der Konkursverwalter.

Durch Schuld zum Glück

Roman von Harry Scheff / Copyright by „Brückenberg Verlag“, Zwickau i. Sa.

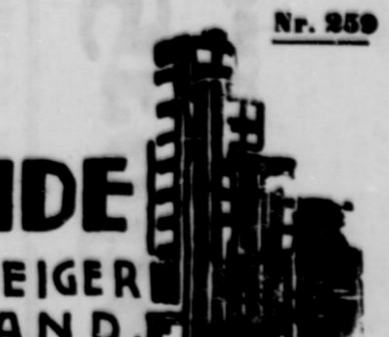
Jahrg. 1930.

Montag, 22. September

Nr. 259



DIE PLAUDERSTUNDE
BEILAGE ZUM GENERALANZEIGER
FÜR DAS EMSCHER-LIPPELAND.



Erkämpftes Glück

Roman von Rudolf Nehls / Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)



42. Fortsetzung
Da jedoch das heitere Bild jäh und plötzlich Egon trat schnell zur Seite. Zwei dunkle Männergestalten waren ihm auf dem engen Stroßengäßchen entgegengekommen und der vordere von den beiden, der es besonders eilig zu haben schien, war mit solcher Macht an Egon angepresst, daß er den Prinzen zwar nicht aus seinem Geleite gedrückt hatte, selbst aber zur Seite flog, über den Rinnstein taumelte und sich mit aller Mühe jenseits desselben aufrecht hielt.

Mit einem halblauten Fluch jagte er dann weiter. Sein Begleiter, um vieles älter als er, leuchtete ihm kurzatmig nach.

Die laufen, als hätten sie kein bedenkliches Gewissen, dachte Egon. Was der Mensch, der gegen mich anließ, für ein angestricheltes Gesicht hatte. Wie die großen, dunklen Augen leuchteten, als hätten sie Grauenhaftes gesehen. Jung war er, das dachte, eingelassene Gesicht war von einem aufsteigenden Rote umgeben, ein von Leidenschaft durchwühltes Gesicht. Ich glaube, ich werde es bald nicht vergessen, dieses plötzlich aus dem Dunkel dicht vor mir auftauchende Haupt.

Egon hatte seinen Weg fort. Es wurde ihm nicht leicht, die Nummer des Glimmerhauses festzustellen. Die in der Nähe brennende Laterne war von Schneerebel umlagert. Nun aber stand Egon doch vor der Haustüre. Zu keinem Geschehen fand er sie nicht verschlossen, sondern nur angelehnt. Nach einigem Zögern öffnete er und trat ein. Wahrscheinlich war die Tür für ihn unverschlossen geblieben.

In dieser Vermutung wurde er durch den Umstand bestätigt, daß der Flur, in welchem er sich befand, durch eine kleine, in einer Nische stehende Petroleumlampe erleuchtet war.

Doch wohin sich wenden? Im Hause herrschte tiefe Stille. Niemand kam, der dem nächtlichen Besucher hätte mitteilen können, ob er die Treppe emporsteigen oder hier im Erdgeschoß die Glimmer aufsuchen sollte.

Egon räusperte sich einmal. Auch das verding nicht. Durch keinen Laut, keinen Schritt wurde die Stille unterbrochen.

Da entschloß sich der junge Mann, ohne weiteres auf die nächste Tür loszugehen und sie zu öffnen.

Dunkelheit herrschte ihm entgegen. Er stieß einen leisen Ruf hervor. Niemand antwortete ihm. Egon begann die Sache unheimlich zu werden. Schon wollte er sich auf der Schwelle des Gemaches wenden und das Haus verlassen, als ein leiser Laut an sein Ohr schlug. Ein Mädchen war's, ein leises Stöhnen.

Im nächsten Augenblick zog Prinz Egon ein kleines silbernes Etui aus der Tasche und ließ ein elektrisches Licht aufblitzen. Er machte eine furchtbare Entdeckung.

Eine ältere Frau — er glaubte in ihr die Glimmer zu erkennen — lag völlig angekleidet auf dem Boden, in der unmittelbaren Nähe einer geöffneten Tür, die zu einer Küche zu führen schien.

Egon neigte sich über die Frau, welche das rechte Auge fest geschlossen hatte, während das linke weit geöffnet war. Eine unnatürliche Verzerrung der Züge, besonders das Herabhängen des rechten Mundwinkels ließ Egon sofort ahnen, was hier geschehen.

„Nein, um ein Verbrechen handelte es sich hier nicht, aber Furchtbares mochte der Glimmer widerfahren sein, vielleicht gerade, da sie sich bereitgefallen hatte, ihren nächtlichen Besucher, den sie brieflich zu sich geladen, zu erwarten. Der Schlag hatte die Souffleuse getroffen.“

Selbstverständlich begriff Egon sofort, daß er die Unglückliche nicht sich selbst überlassen durfte, ihr mußte Hilfe gebracht werden. War denn kein Dienstmädchen im

Hause anzutreffen, hauchte die Glimmer hier ganz allein?

Die Situation war für ihn im höchsten Grade peinlich, seinem guten Rufe vielleicht sogar gefährlich. Er begann laut zu rufen, in der Hoffnung, daß sich doch ein dienstbarer Geist melden werde. Nun fielen keine Klänge auf die Treppe, die zum Oberstod hinauf führte.

Sollte die Dienstin der Glimmer dort oben unter dem Dache schlafen?

Sogleich stieg er die Treppe empor. Seine Taschenlampe beleuchtete ihm genügend den Weg. Bald stand er vor einer Tür. Er klopfte energisch mehrere Male an. „He — Holla! Ist da jemand? — Ein Unglück ist im Hause geschehen, bitte wachen Sie auf!“

Ein Tönnen und Rufen auf einer freitragenden Treppe war die nächste Folge dieser Aufforderung, dann tappend, offenbar durch das hinter der Tür herrschende Dunkel, jemand durch den Raum und eine männliche Stimme fragte:

„Was ist denn los? — Frau Glimmer, sind Sie es?“

„Frau Glimmer liegt in ihrem Zimmer bewußtlos“, antwortete Egon, „ich fürchte, ein Schlaganfall hat sie niedergeworfen. Öffnen Sie und ich will Ihnen sogleich alles erklären, auch meine Anwesenheit in dem mir sonst fremden Haus.“

„Nur eine Minute, ichahre nur in meine Hosen gehend.“

Und während der Sprechende dieses höchst notwendige Geschäft zu besorgen schien, fügte er selbstbewußt hinzu:

„Theobald Schmirgel kennt keine Furcht. Und wenn der Geist meines seligen Vaters mir wie weiland dem Dänenprinzen erschien, ich würde ihm zurufen: Steh, verklärter Geist!“

Nun wußte Prinz Egon schon, wer der Bewohner des Dachzimmers war. Theobald Schmirgel, das Faktotum Ludwig Sanders, in dessen Hause der Prinz oft genug in anregendem Gedankenaustausch mit dem vereinigten Künstler gewohnt hatte. Dabei hatte er natürlich auch das Original Schmirgel kennen gelernt. Doch wußte er auch, daß der kleine, verwachsene Komödiant ein ehrenhafter Mensch war.

„So, da bin ich — nun, verehrter Fremder, legen Sie mir, woher des Weges und was ist das für eine Unglücksbotschaft über Frau Glimmer. Was mich selbst anbetrifft — ich bin Schmirgel — kurzweg Schmirgel, das genügt. Sie aber — ah — ah — Blendwerk der Hölle — täuschen mich meine Augen oder —“

Der Kleine, der schnell die Tür geöffnet und mit einer hellleuchtenden Lampe hinausgetreten war, erstarrte alle weiteren Worte, die seinen Lippen entfliehen wollten, unter einer tiefen Verbeugung.

„Wir kennen uns ja, Herr Schmirgel“, antwortete Egon, „deshalb bitte ich Sie, mir alle weiteren Erklärungen vorläufig zu erlassen. Später sollen Sie wissen, was mich hierher geführt hat. Jetzt folgen Sie mir, der Zustand der Frau da unten erscheint mir sehr bedenklich.“

Bald waren die beiden Männer um die Kranke beschäftigt. Schmirgel hatte die große, über dem Tisch hängende Lampe angezündet. Bei ihrem hellen Schein ließ sich alles genau überblicken. Es war zweifellos, daß die Glimmer ganz plötzlich, und zwar in dem Moment, in welchem sie sich in die Küche begeben wollte, zusammengebrochen war. Sie hatte eine kleine Lampe getragen, deren Scheiben jetzt neben ihr am Boden lagen. Glücklicherweise war die Flamme schnell erloschen. Die Unglückliche hatte sich nicht wieder aufzurichten vermocht, sie hatte, wie Schmirgel sofort feststellte, eine rechtsseitige Lähmung erlitten. Da mußte natürlich so schnell wie möglich ein Arzt herbei. Nachdem Egon und der kleine Komödiant die Lebende

behausam aufgehoben und auf den Divan im Wohnzimmer gebettet hatten, erklärte sich Schmirgel bereit, einen Arzt zu holen, der in einer nur wenige Minuten entfernten Nebenstraße wohnte. Egon war mit diesem Vorschlag einverstanden und wollte inzwischen bei der Kranke, mit lallender Stimme Worte hervorzustoßen, zurückbleiben. Aber vor allem sollte doch meinte der Prinz, Schmirgel Wasser herbeiholen. Man müsse doch die Wermiste haben!

„Sogleich — Wasser gibt es ja in der Küche.“

Schmirgel nahm keine Lampe vom Tisch und verlor sich in den Nebentraum.

Plötzlich — es war noch keine halbe Minute vergangen, hörte Egon ihn aufschreien, dann erschien der Kleine mit ganz verstörtem Gesichtsausdruck an der Schwelle.

„Ich weiß alles — ein Einbruch hat stattgefunden, durch das Küchenfenster sind sie hineingekommen — die Glimmer muß ein verdächtiges Geräusch gehört haben — sie wollte nachsehen — als sie die Einbrecher bei der Arbeit erblitzte, hat sie vor Schreck und Furcht der Schlag getroffen!“

„Vielleicht hat man die Frau mit einem kumpfen Instrument niedergeschlagen, doch da mühte eine Wunde zu sehen kein — Blut — sie dürften recht haben, Herr Schmirgel — das bloße Entsetzen hat die Glimmer niedergeworfen, und jetzt erinnere ich mich, daß zwei verdächtige aussehende Kerle in der Kleiststraße am mit vorüberrennten. Der eine prallte dabei an mich an und kam fast zu Fall. Das Gesicht dieses Menschen hat sich meinem Gedächtnis scharf eingeprägt. Unter Tausenden würde ich es herauskennen!“

Inzwischen hatte Schmirgel für Wasser geforgt. Er klopfte es seiner Hauswirtin ein, sie schloß mit größter Mühe. Nun lief der Kleine nach dem Doktor. Egon war mit der Lebenden allein. Er fühlte ihre Stirn, gab ihr wieder zu trinken und versuchte durch freundliche Anreden ihre Gedanken wieder halbwegs in Gang zu bringen. Und wirklich, er erzielte einen gewissen Erfolg. Es hatte den Anschein, als ob die Glimmer langsam ein wenig Licht in die Finsternis ihres Gehirns bräme. Erinnerungen an die letzten Ereignisse stiegen in ihr auf. Und mit einer Energie, die selbst den kranken Körper dieser Frau zu außerordentlicher Anstrengung aufschaltete, stieß sie, allerdings mit schwerer, kaum beweglicher Zunge hervor:

„Er — er — mein Versteht — ob — er — er!“

Das Klang wie mißlungenes Schluchzen, wie das Winseln eines niedergeschlagenen Hundes. Er? — Von wem mag sie reden? — Egon fand natürlich keine Antwort auf diese Frage.

Schmirgel kam in Begleitung des Arztes, eines kleinen, graubärtigen Herrn, der über die Störung seiner Nachtruhe nicht sonderlich erfreut schien. Das erste, was er Egon, den er übrigens nicht kannte, mitteilte, war, daß Frau Glimmer nicht zu seinen angestammten Patienten gehöre. Sie halte es mit der Homöopathie, kuriere sich und andere — auf das „andere“ legte der Doktor besonders grimmig Nachdruck, — mit weißen Kügelchen und anderem wertlosen Zeug. Er sei sogar schon einmal nahe daran gewesen, sie wegen Kurpfuscherei anzuklagen. Dabei ging er aber eifrig an die Untersuchung der Kranke. Schmirgel assistierte ihm.

Apoplexie — rechtsseitige Lähmung — im Augenblick Sprache stark behindert, Denkfähigkeit stark geschwächt, aber keine momentane Gefahr!

Dann traf er einige Anordnungen, die Schmirgel auszuführen versprach, und während er sich in einem herbeigeholten Beden die Hände reinigte, rief er mit schnarrenden Stimm:

„(Fortsetzung folgt.)“

22. Fortsetzung
Aber wenn man näher hinsah — wie sie zum Beispiel eben vor ihm gestanden hatte —, so waren die Augen der beiden immer wieder erfüllt, ihr Vater würde bestimmt damit einverstanden sein, daß sie ihr die Sachen kaufte, und er würde ihr das Geld später wiedergeben, da war sie bereit gewesen, sich eines der Kleider auszuwählen, von denen Frau Ahlers eine Auswahlendung hatte kommen lassen.

Nieburg reichte Loni die Hand. Er hatte sie ja noch gar nicht begrüßt. Nieburg wußte kaum, was er ihr sagen sollte. Jedes Kompliment erschien ihm zu banal. Ein warmer Blick aus seinen Augen emslang.

„Wie schön Sie sind, Fräulein Loni,“ sagte er schließlich zu ihr.

„Es war Loni peinlich.“

„Das macht das Kleid, Herr Nieburg,“ sagte sie. „Frau Ahlers trägt die Schuld daran, daß ich so aufgepußt gehe. Ich wollte ja gar nicht.“

„Was es nicht ganz richtig von mir, Herr Nieburg?“ fragte Frau Ahlers, „daß ich Loni zuredete, sich zu dem heutigen Abend schön zu kleiden? Loni ist jung, sie mag sich auch schön kleiden.“

Aber jetzt kommen Sie zu Tisch, es wird sonst zu spät. Sie müssen bald gehen.“

Sie lehten sich. Mit Genugtuung stellte Frau Ahlers fest, daß die beiden ein Paar seien, wie süß einander geschaffen. Aber sie hütelte sich, es zu sagen. Loni sollte um Gottes willen nicht merken, daß sie besonders Absichten verfolgte. Es würde sich alles von selber ergeben. Gar nicht lange dauern würde es, und die jungen Leute würden dann wissen, daß sie nicht voneinander lassen konnten.

Nach dem Essen hatte Nieburg ein Auto kommen lassen, und nebeneinander fuhren sie durch die hell erleuchteten Straßen nach der Friedrichstadt mit ihrem Meer von Licht.

Es war eines der schönsten Varietes, in das Nieburg die kleine Loni führte.

Ein Page half ihr dienstbereit aus dem Mantel; Loni war verlegen. Die bewundernden Blicke, die das schöne Paar auf sich zog, glaubte Loni, galten ihrem Begleiter, und sie ahnte nicht, daß man vor allem ihrer Schönheit bewunderte. Nieburg sah es, wie die anderen Besucher im Foyer ihn um seine schöne Begleiterin beneideten und es schmeichelte seiner Eitelkeit.

Loni ging wie im Traum neben ihm her. Es war ihr alles so wunderbar, was sie erlebte, daß sie glaubte, sie müßte erwachen, und alles könnte gar nicht Wirklichkeit sein.

Dann sah sie mit ihm an einem kleinen Tischchen in einer reizenden Ecke; und als ein junges Mädchen Blumen anbot, kaufte er ihr drei herrliche weiße Chrysanthemen ab, ließ von dem Kellner eine Kasse bringen und stellte sie auf den Tisch.

Loni blinzelte verträumt umher, ob die anderen Damen, die an anderen Tischchen saßen, auch Blumen hatten; aber sie war die einzige. Dann wurden ihre Augen

aus ahnte Nieburg aber nicht, wie vieler Ueberredungskünste es bedurft hatte, um Loni zu bewegen, die Hilfe der guten Frau Ahlers anzunehmen. Erst als diese immer wieder erklärte hatte, ihr Vater würde bestimmt damit einverstanden sein, daß sie ihr die Sachen kaufte, und er würde ihr das Geld später wiedergeben, da war sie bereit gewesen, sich eines der Kleider auszuwählen, von denen Frau Ahlers eine Auswahlendung hatte kommen lassen.

Nieburg reichte Loni die Hand. Er hatte sie ja noch gar nicht begrüßt. Nieburg wußte kaum, was er ihr sagen sollte. Jedes Kompliment erschien ihm zu banal. Ein warmer Blick aus seinen Augen emslang.

„Wie schön Sie sind, Fräulein Loni,“ sagte er schließlich zu ihr.

„Es war Loni peinlich.“

„Das macht das Kleid, Herr Nieburg,“ sagte sie. „Frau Ahlers trägt die Schuld daran, daß ich so aufgepußt gehe. Ich wollte ja gar nicht.“

„Was es nicht ganz richtig von mir, Herr Nieburg?“ fragte Frau Ahlers, „daß ich Loni zuredete, sich zu dem heutigen Abend schön zu kleiden? Loni ist jung, sie mag sich auch schön kleiden.“

Aber jetzt kommen Sie zu Tisch, es wird sonst zu spät. Sie müssen bald gehen.“

Sie lehten sich. Mit Genugtuung stellte Frau Ahlers fest, daß die beiden ein Paar seien, wie süß einander geschaffen. Aber sie hütelte sich, es zu sagen. Loni sollte um Gottes willen nicht merken, daß sie besonders Absichten verfolgte. Es würde sich alles von selber ergeben. Gar nicht lange dauern würde es, und die jungen Leute würden dann wissen, daß sie nicht voneinander lassen konnten.

Nach dem Essen hatte Nieburg ein Auto kommen lassen, und nebeneinander fuhren sie durch die hell erleuchteten Straßen nach der Friedrichstadt mit ihrem Meer von Licht.

Es war eines der schönsten Varietes, in das Nieburg die kleine Loni führte.

Ein Page half ihr dienstbereit aus dem Mantel; Loni war verlegen. Die bewundernden Blicke, die das schöne Paar auf sich zog, glaubte Loni, galten ihrem Begleiter, und sie ahnte nicht, daß man vor allem ihrer Schönheit bewunderte. Nieburg sah es, wie die anderen Besucher im Foyer ihn um seine schöne Begleiterin beneideten und es schmeichelte seiner Eitelkeit.

Loni ging wie im Traum neben ihm her. Es war ihr alles so wunderbar, was sie erlebte, daß sie glaubte, sie müßte erwachen, und alles könnte gar nicht Wirklichkeit sein.

Dann sah sie mit ihm an einem kleinen Tischchen in einer reizenden Ecke; und als ein junges Mädchen Blumen anbot, kaufte er ihr drei herrliche weiße Chrysanthemen ab, ließ von dem Kellner eine Kasse bringen und stellte sie auf den Tisch.

Loni blinzelte verträumt umher, ob die anderen Damen, die an anderen Tischchen saßen, auch Blumen hatten; aber sie war die einzige. Dann wurden ihre Augen

nach der Bühne gewandt, wo ein Clown seine Späße vorführte; und in kindlicher Freude sah Loni zu.

Nieburg war in better Laune. Ihm waren die Darbietungen ja nichts Neues; er freute sich aber, daß es Loni so gut gefiel. Er hatte eine Flasche Wein bestellt, und Loni trank, weil er ihr wirklich schmeckte. Der Wein war süß und angenehm.

Nieburg vermied es aber, ihr unnötig zuguturufen, denn er wußte, daß sie die berauschende Wirkung nicht ahnte, und der Abend sollte seinen hörenden Abschluß finden.

Wie hatte Loni etwas Neutliches erlebt. Die festlich getriebenen Menschen unter dieser Lichtfülle, die frohe Stimmung, die über dem Ganzen lag, die Vorzüge der Künstler, die Lust und nicht zuletzt der Wein, der die Nerven erregte und die Sprache leichter machte — all das verfehlte Loni in eine nie gekannte Stimmung.

Loni war wie in einem Rausch. Sie war kaum fähig, alles Schöne zugleich in sich aufzunehmen.

Und dann kam die Nachhausefahrt. Nieburg hatte wieder eine Autodroische genommen. Loni sah neben ihm in den weichen Polstern und wehrte ihm nicht, als er ihre Hand lüfte und sie zärtlich drückte. Und befehlst führen zwei glückliche Menschen durch die Nacht.

Nieburg war am nächsten Morgen mit seinem Expedienten nach Hamburg gefahren; doch Videns von der Handelsgeellschaft Niralla war nicht dort. Er hatte aber einen Brief hinterlassen, der betagte, daß er Direktor Warren nach Kopenhagen nachgereist sei. Nieburg möge auch sofort nach dort kommen.

Das war die Gewissheit. Warren war ein Betrüger und ins Ausland geflüchtet. Klar überließ Nieburg die Situation. Dies war der Anfang vom Ende, wenn nicht gar das Ende selbst. Der Schlag konnte ihn ruinieren.

Seine Züge spannten sich. Und auf der linken Seite, da, wo der Granitpfeiler quer über der Wange die Narbe zurückgelassen, zog sich eine scharfe Falte vom Nasenbein bis zum Mundwinkel.

Handeln hieß es, sollte gerettet werden, was zu retten war. Es war zehn Uhr. Um elf Uhr würde er nach Kopenhagen fliegen.

Er brachte seinen Expedienten zum Hotel Exzellor und lagte ihm, er solle warten; er käme gleich wieder. Dann ging er noch schnell zum Barbier, der nebenan wohnte.

Als Rolf Nieburg die Augen aufschlug, sah er Licht.

Er lag ganz ruhig und blickte in eine elektrische Birne, die quer ihren Schein in sein Gesicht war. Er schaute ohne einen Gedanken nach oben, da seine Augen schmerzten und sich das Licht in Dunkel verwandelte, das nichts mehr erkennen ließ. Dann schloß er die Lider.

(Fortsetzung folgt.)

Riesenüberraschung im Horster Kartellrennen

Der Favorit Hegemeister von Osterfreude geschlagen / Eine Überraschungsquote von 285:10
Der Haupttag d. Renns. son total verregnet

Es war wirklich eine traurige Angelegenheit, dieser Haupttag der Horster Rennsaison, der Tag des Kartellrennens der Zweijährigen. Morgens hatte man noch ein wenig Hoffnung, als die Sonne nach einem Daurregen durchkam und es einige Zeit trocken blieb. Aber man wurde doch schmächtig getäuscht. Bis zum Beginn des Rennens ging es in Strömen und als man zum Teufelspreis startete, war es noch nicht besser geworden. Die Stimmung war deswegen recht gedrückt, obwohl das Publikum trotz des miserablen Wetters noch in überraschend stattlicher Fülle zur Horster Bahn erschienen war. Es wurde eben nicht recht munter, die Wettschlüsse kamen nicht auf, da der Boden abgrundtief war und seinen normalen Verlauf eines Rennens gewöhnlichste. Schade darum, denn der Horster-Kartellrennen hatte den gestrigen Rennstag glänzend ausgeglichen. In allen Prüfungen hatte man durchweg höhere Notierungen vorgenommen und des weiteren hatte man noch erreicht, daß sich zum Kartellrennen ein Feld von fünf Pferden dem Starter stellte. Die Prominenten des Turfs hatten es sich nicht nehmen lassen, zum Kartellrennen zu erscheinen, sie konnten aber nicht den guten Eindruck von der Horster Bahn mit nach Hause nehmen, denn bei günstiger Witterung bestimmt erhalten hätten. Der Weidwische Rundfunk hatte noch etwas mehr Glück. Seine angelagte Übertragung wäre auch beinahe ins Wasser gefallen, da im Augenblick der Übertragung einige Blitze am Himmel zu sehen und Donnerrollen ein Gewitter ankündigte. Es ging aber noch noch eben gut. Ein Glück nur, daß die Rennstallbesitzer sich durch die schlechten Witterungsverhältnisse nicht hatten lassen, ihre Pferde an den Start zu schicken. In den beiden Rennen hatte man, wenn man von Herrn Küster-Nennen und den Kartellrennen absieht, durchweg gute Reiter im Reiten. Die Rennen liefen nicht weniger als 16 Pferde. Daß natürlich bei dem gestrigen Wetter die Überraschungen nicht ausblieben, war zu erwarten und in fünf Prüfungen wurden alle Papierformen über den Haufen geworfen. Die größte Überraschung hatte man zur Abwechslung mal im Hauptrennen, wo Hegemeister eine katastrophale Niederlage erlitt und Osterfreude mit 285:10 ihren wenigen Anhängern eine annehmbare Sonntagsfreude bereiteite. Hegemeister verlor in einer Weise, die für einen in allen Sätteln gerittenen Jule Kastenberger geradezu beschämend ist. Dieser Berliner Reiter hat den besten weidwischen Zweijährigen glatt um den Sieg gebracht, da er ihn einhändig nicht anstarrt und weit vor dem Ziel schon die Zügel hängen ließ. Bis auf den dritten Platz wurde Hegemeister zurückgedrängt, da im letzten Augenblick auch noch Kull-Oswert an dem gepulsten Hegemeister vorbeikam. So kam das flegelmäßige Geschäft Reddinghausen um den Kartellpreis von 10.000 RM für den Sieger, den Herr Dresges und sein Trainer Bauermeister lächelnd einstecken konnten. Es war aber so, als wenn jetzt bis zum Schluss die Anwesenheit Sieger bleiben sollten; im Märterding-Ausgleich trübte die Vigilant im letzten Augenblick zuerst durchs Ziel und brachte 174:10 und zum Schluss war Sinumbra, die in den letzten Monaten immer über Knäppl gegangen war und erst gestern wieder dem legitimen Sport huldigte, plötzlich zur Siegerin erklärt, als sie um Astenlänge vor Solstin ankam. Der Trainer Morawez wurde also zum Schluss durch sein eigenes Pferd für die Niederlage Hegemeisters in etwa entschädigt.

Der Teufelspreis

begann mit einem starken Feld, unter denen Charakter der Papierform nach am besten war. Man setzte außerdem noch Kastenberger in den Sattel, der nach dem Start allerdings sich nicht im Feld durchsetzen vermochte. Grenstein hatte die Führung, mußte sie aber bald an Porta Riga abtreten, die von dem Horster Jockey Janzen geritten, beim Einlauf in die Gerade gut aufgeschloßen hatte und bis zur zweiten Tribüne klar in Front lag. Kastenberger hatte endlich einen Weg aus dem Rudel gefunden, kam außen gut an Porta Riga vorbei und blieb bis zum Ziel mit zwei Längen vor dieser in Horst stationierten Stute.

Im Preis der roten Erde

Nach einem langwierigen Start 100 Jungmänner mit dem Feld auf und davon. Sie hatten mehrere Längen Vorsprung und schlugen einen kurzen Galopp an. Das Feld schloß in der Gerade wieder auf und hielt sich kurz an Jungmänner, die ansehnend zu stark ausgegeben worden war und Freimaurer im Endspiel passieren lassen mußte. Kogro hatte sich zum Schluss noch gut dabei gehalten und landete auf dem dritten Platz.

Die Horster Meile

Mit sieben Pferden ging der kurze Kampf los. Feldjäger sicherte sich zuerst einen günstigen Platz im Rennen, hielt sich dicht bei Hageholz auf, der das Feld anführte. In der Gerade lag noch alles gut beieinander, einer warnte auf den anderen und als dann von außen Hageholz Vorkommis einen Vorstoß machte,

war es für Feldjäger zu spät, ein schärferes Tempo anzulegen. Vorkommis verzögerte bis zum Ziel seinen Vorstoß erheblich, während Kumea mit Feldjäger bergab um die zweite Stelle kämpfte.

Das Kartellrennen der Zweijährigen

wurde durch das Hinzukommen von Kull-Oswert zu folgendem Feld zusammengestellt: Hegemeister, Osterfreude, Kull-Oswert, Bepastan, Rambo. Es regnete Eindrücke, als die Pferde zum Start geschickt wurden und wohl ein jeder bangte um Hegemeister, der bei diesen Bodenverhältnissen unsicher werden konnte. Das trat jedoch nicht ein, denn gleich nach dem Start sah man, daß Hegemeister sich gut hielt und sich auch nicht scheute, das Feld anzuführen. Infolge des Regens tranken die Pferde nur über den Hals, kämpften tiefe Bäder und kamen nicht vom Fleck. Hegemeister wurde dann

von Kastenberger angefaßt. Die elektrifizierte der Hengst noch vorn und hielt sich gut eine Länge vor Kull-Oswert. Kastenberger glaubte sich dann schon seines Sieges zu sicher, freilich liefend die Nähe Hegemeisters und ließ die Zügel hängen. Da kam von außen Osterfreude, von dem Jockey Wenzel stark angetrieben, und Kastenberger die Gefahr richtig erkannt hatte, war Osterfreude schon durchs Ziel gegangen. Im letzten Augenblick hatte dann auch Kull-Oswert den Vorteil wahrgenommen und war blitzschnell an Hegemeister vorbeigekommen.

Die Einzelergebnisse:

1. Teufelspreis: 1. Charakter (J. Kastenberger), 2. Voria Riga, 3. Grenstein, ferner Agel, Harnisch, Teut, Fra Diavolo, Kastelein, Pfennig komm schnell, Abendrot, Regunde. Tot. 23, Pl. 14, 32, 16.

Buersche Jungbergleute betreiben Sport

Einweihung einer neuen Kampfbahn in Buer-Hugo / Die gestrige Einweihungsfeier in Verbindung mit Reichsjugendwettkämpfen

Auch die Einweihung der Kampfbahn der Jech Hugo in Buer-Bachhausen gehört zu den Veranstaltungen, die zum Teil ein Opfer der Regenmächte wurden, welche der gestrige Sonntag überreichlich vom grauen Himmel herabbandelte. Die neue Kampfbahn ist das Ergebnis einer recht umfangreichen Gemeinschaftsarbeit der Anwesenheiten der Jech Hugo. Rund 150 Jungbergleute, die in den Werkstätten unter Leitung des Dipl.-Ing. Jeneurs Bonner eine planvolle Ausbildung für ihren Beruf erhalten, haben einen Teil des ehemaligen Holzplatzes der Schachtanlage 3 in einen schmalen Sportplatz umgewandelt. Durch eine Mauer ist der Platz mit der stillgelegten Schachtanlage unmittelbar vereinigt. Er enthält einen Fußballplatz, eine Aschenbahn und einen Lauf- und Sprungplatz. Eine Reihe von Bänken ist an den Längsseiten des Platzes aufgestellt und sogar eine Tribüne, allerdings in Miniaturform, ist vorhanden.

Die Einweihung der neuen Kampfbahn, mit deren Arbeiten im April dieses Jahres begonnen wurde, vereinigte die Jungbergleute der Jech Hugo, Julia und Reddinghausen der Harpener Bergbau-A.G. zu Reichsjugendwettkämpfen, die nach drei verschiedenen Altersklassen getrennt ausgetragen wurden. Es waren von Hugo 124, von Julia 75, von Reddinghausen 41 jugendliche Teilnehmer erschienen. Wenn auch Reddinghausen mit 73,1 Prozent Sieger an der Spitze steht, während Hugo mit 54,5 Prozent Sieger stellte, so ist zu bedenken, daß sowohl Reddinghausen wie Julia nur mit einer Auswahl der besten Kämpfer vertreten waren.

Die eigentlichen Reichsjugendwettkämpfe fanden am Sonntag normittag statt. Während die Pflichtübungen der Altersklasse 1916 nur aus einem Dreikampf (100-Meter-Lauf, Schlagballwurf, Weitsprung) bestanden, mußten die Jahrgänge 1914-15 und 1912-13 als Pflichtübung einen Fünfkampf (100-Meter-Lauf, Hochsprung, Kugelstoß, Pflichtübung am Reß und am Barren) absolvieren.

Der Nachmittag brachte zunächst interessante Sondervorführungen der Wettkämpfer, die in Reulungen (Julia, Reddinghausen), Turnen am Barren (Hugo), Lauf- und Körperkultur (Reddinghausen), Reulturnen (Hugo) und Stachelläufen (Hugo, Julia, Reddinghausen) bestanden.

Ein Fußballspiel des Siegers in den Wettkämpfen um den Wanderpreis der Harpener Bergbau-A.G. gegen den 5. Jahrgang der Jech Gneisenau mußte vorzeitig abgebrochen werden, obwohl man auf den benachbarten Sportplatz von Reddinghausen 06 überwechselte, da die neue Kampfbahn zu sehr aufgeweicht war. Die Majestätlichen sämtlicher Wettkämpfer fanden ein interessiertes Publikum, das die flüssige Körperarbeit mit Recht bewunderte. Auch die Freilübungen blieben vom Regen nicht verschont: ein mehr als massiver Gewitterregen prasselte in die Übungen hinein.

Die Siegerverleihung fand in der Wälschhaus der Schachtanlage statt. Bergassessor Schulz würdigte in einer kurzen Ansprache die Bedeutung der Leibesübungen gerade in unserer Zeit und dankte Teilnehmern und Helfern für ihre Arbeit. In die Sieger in den Reichsjugendwettkämpfen wurden Eigenschaft, an die Stachelfeiger Diplome verteilt.

Ergebnisse:

Altersklasse 1916

100-Meter-Lauf: Copengast (Reddinghausen 2), 14 Sek.
Weitsprung: Kowadi (Julia), 4,60 m.
Schlagball: Copengast (Reddinghausen 2), 70 m.

Altersklasse 1914-15

100-Meter-Lauf: Japalowski (Hugo), 13,6 Sek.

Weitsprung: Japalowski (Hugo), 4,80 m.
Schlagball: Wolsant (Julia), 82,5 m.

Altersklasse 1912-13

100-Meter-Lauf: Rendzia (Julia), 13,8 Sek.

Weitsprung: Rendzia (Julia), 4,80 m.

Hochsprung: Rendzia (Julia), 1,40 m.

Stachelstich (Julia), 1,40 m.

Angestrichen: Jüttmeper (Julia), 9,20 m.

Real (Hugo), 9,20 m.

4 mal 100-Meter-Staffeln:

1. Ausbildungsjahr: 1. Reddinghausen, 58,3 Sek. (Diplom), 2. Julia, 59,0 Sek., 3. Hugo, 63,3 Sek.

2. Ausbildungsjahr: 1. Hugo, 56,4 Sek.

(Diplom), 2. Julia 1, 56,4 Sek. (Breitweite zurück), 3. Julia 2, 67,4 Sek.
3. Ausbildungsjahr: 1. Julia 1, 57,1 Sek. (Diplom), 2. Julia 2, 60,3 Sek., 3. Hugo, 60,7 Sek.

Das Gelsenkirchener Dirt-Track abgeblasen

Der böse Regen

Hast alle Sportveranstaltungen hatten gestern sehr unter dem Regen zu leiden. Der Veranstalter des Gelsenkirchener Dirt-Track-Rennens sah sich gezwungen, das Rennen wegen des starken Regens auf

Bezirkssportfest der DT in Heßler

Die Nachmittagskämpfe wegen des Regens ausgesetzt

Noch einmal wollten die Turner des Gelsenkirchener Bezirks in diesem Jahre Heerchau halten über das, was man im Laufe des Jahres auf dem grünen Rasen gelernt hatte. Leider machte der Wettergott einen ziemlich gründlichen Strich durch die Rechnung. Samstagsnachmittag konnten zwar die Wettkämpfe der Schüler und Schülerinnen und Sonntagsmorgen die Wettkämpfe der Turner ausgetragen werden, doch nachmittags wurden die Wettkämpfe der Turnerinnen bei der zweiten Übung abgebrochen, da der immer härter werdende Regen eine weitere Durchführung unmöglich machte. Ebenso mußten sämtliche Einzelwettkämpfe und die Staffeln ausfallen. Es ist dies um so bedauerlicher, da in diesem Jahre zum ersten Mal die Gatterdamstaffel unter Beteiligung aller Altersklassen durchgeführt werden sollte.

Im allgemeinen gab es trotz des schweren Bodens gute Leistungen. Sonntagsabend nahm Bezirksvertreter Rauh in der Schlachthofstraße die Siegerverleihung vor. Er dankte allen Teilnehmern für ihre Leistungen und überreichte dann den Siegern den schlichten Ehrenfranz als äußeres Zeichen der Anerkennung. Mit einem „Gut Heil“ auf die Deutsche Turnerschaft, in das die Anwesenden einstimmten, schloß er.

Sandballspiele des 3. Bezirks

Frei-Auf Suderwich — Reichsbahn-Id. Reddinghausen-Dt. 0:1.

Sandkiste

Id. Weiterholt — Id. Haltern 0:3

Id. Hils — Id. Dorsten 1:4

Id. Frei-Auf 2. — Id. Erlenschmid 1:0

Id. Haltern 2. — Reichsbahn-Id. Reddinghausen-Dt. 2:2.



Pitt
Der muntere!

Kreuzfidel und unverdrossen, wenn es gilt — im Nu entschlossen: So ist Pitt / Deutet sein verschmitztes Lachen nicht auf ganz besondere Sachen! Wer macht mit! Pitt wird hier in Inseraten, seinen großen Tip verraten!

Sie wollen wissen, wer Pitt ist! Pitt ist der Vertrauensmann aller Herren, die gute Kleidung ohne Sorgen kaufen wollen! Sein Tip für heute und in aller Zukunft:

Auf Teilzahlung kaufen mit 1/2 Anzahlung — Rest Ihrem Einkommen entsprechend bei



Buer
Hagenstr. 40

